Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

July 26, 1944 Number 30

Jansen, Henry J.
Stewart Rd.

Wahre Freude.

Freu' dich sehr, o meine Seele
Und vergiß von Not und Pein!
Jesus tilgte meine Fehle,
Und wusch mich von Sünden rein.
Er gab Frieden, Trost und Ruh',
Führte mich der Hürde zu.

O wie war ich weit verirrt!
Ging einher auf dunkler Bahn.
Doch mich hat zurück geführet,
Er, der große Schmerzensmann.
Als er sprach: „Wo find' ich dich?"
Freuet mich nun ewiglich!

Denn ich konnt' schon nicht mehr
kommen,
Zu ihm noch, aus eigner Kraft.
Ob ich mir's gleich vorgenommen,
Hätt' ich's nimmer doch geschaft!
Denn es kostet all zu viel,
Zu erretten eine Seel'!

Doch als ich fast aufgegeben,
Nahm er treu mich bei der Hand;
Hat mir alle Schuld vergeben,
Ihm war meine Not bekannt.
Daß er mich nicht ließ im Stich,
Freut mich nun ewiglich!

G. Berg.

Gott siehet das Herz an.

Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.
Psalm 34, 16.

Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, und was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen.
1. Joh. 3, 21—22.

Unsere beiden Tagessprüche bringen uns in eine Not hinein. Wir finden hier die Grundbedingung für die Erhörbarkeit unserer Gebete, daß der Beter zu den Gerechten gehören muß, die von dem eigenen Herzen nicht verurteilt werden. Da entsteht die Notfrage: Wer ist denn überhaupt ein gerechter Beter? Die Frage werden wir nie richtig beantworten können, wenn wir die Bibel nur als ein Paragraphenbuch lesen. Dann würden wir als aufrichtige Menschen nur zu dem Ergebnis kommen können: unser Herz muß uns auf Grund dieser klaren Bestimmungen verurteilen; denn wir haben sie nicht erfüllt. Wir finden Klarheit, wenn wir die Bibel als ein Testament lesen, als ein Zeugnis, das uns bezeugt, daß Gott größer ist als unser Herz. In ihr werden als gerechte Beter genannt: Psalm 90 Mose; Jeremia 15 Mose und Samuel; Hesekiel 14 Noah, Daniel, Hiob; Jakobus 5 Elia. Und doch kennen wir Mose als den Mörder eines Aegypters, Hiob als einen unweislich redenden Mann, Elia als Menschen gleich wie wir! Also diese Männer, die in tiefer Sündennot sich selbst verdammen mußten, waren gerechte Beter? — Hier hebt nun das Zeugnis der Bibel an, daß Gott größer ist als unser Herz, daß Er das Herz nicht verdammt, das sich selbst verdammt. Wenn uns unser Herz verdammt, so können wir durch die Kraft der Versöhnung unser Herz vor Ihm stillen, und dann sind wir Ihm recht und können mit Freudigkeit in Jesu Namen vor seinen Gnadenstuhl treten. Ein solches Gebet bleibt frei von dem Hochmut des Pharisäers im Tempel und spricht in Demut: „Vater, dein Wille geschehe!"

Nimm, Herr, von unsern Herzen alle Verdammnis fort! Mach uns zu gerechten Betern!

Erinnerung an einen Konferenzbeschluß.

Unsere diesjährige Canadische Konferenz ist wieder zum Abschluß gekommen und viele werden im Rückblick auf die Konferenz von Segnungen berichten können. Aber eine Konferenz darf ja nicht bei den Segnungen stehen bleiben, die Segnungen sollen nachwirken, besonders auf die, welche Aufgaben erhalten haben. Und wenn nun die Arbeit und Aufgaben wieder verteilt worden sind auf die verschiedenen Personen, dann sollen diese Arbeiten und Aufgaben auch erfüllt werden, damit bleibender Nutzen durch die Verhandlungen und Beschlüße der Konferenz erziehlt wird.

Auch mir wurden Aufgaben zugeteilt, wenn auch nicht direkt von der Konferenz, und ich möchte mich hiermit einer dieser Aufgaben entledigen.

Die Allgemeine Konferenz der Mennoniten von Nord Amerika hat es für gut befunden, in den Städten Saskatoon und Vancouver Kirchen zu bauen oder zu erwerben und es hat sich als segensreich erwiesen, daß wir in diesen Städten einige Gebaüde haben. wo regelmässig Gottesdienste abgehalten werden können.

Auch in Winnipeg ist auf dem Gebiete der innern Mission schon eine Reihe von Jahren gearbeitet worden. Früher arbeitete Bruder Benjamin Ewert als erster Missionsarbeiter in Winnipeg, jetzt wird diese Missionsarbeit von Br. J. J. Friesen weiter geführt, mehr in englischer Sprache als vorher. Das Gebäude aber, in welchem diese Gottesdienste gehalten wurden und noch abgehalten werden, ist durchaus nicht zweckentsprechend und es wird berichtet, daß dieses Gebäude sobald der Krieg zu Ende ist, soll abgebrochen und der Platz für einen andern Zweck gebraucht werden.

Es sind nun aber in Winnipeg eine große Anzahl Mennoniten, die unser Bekenntnis wert achten und auch weiter die Gottesdienste in einer mennonitischen Kirche besuchen möchten. Nun sind ja in Winnipeg auch mennonitische Kirchen, aber in den meisten dieser Kirchen sind etwas andre Gebräuche, als sie in unsern Konferenzgemeinden geübt werden. Es ist da auch die Kirche der Schönwieser Gemeinde auf der Alexander Straße, aber auch diese Gemeinde findet es notwendig für mehr Raum zu sorgen, bei festlichen Gelegenheiten.

Es handelt sich bei unsern Missionsbestrebungen besonders um Mennoniten, die in Winnipeg wohnen und keinen Gemeindeanschluß gefunden haben und in vielen Fällen als Fremdlinge in englischen Kirchen Anschluß suchen. Auch diese möchten wir für unser Glaubensbekenntnis erhalten. Besonders in dieser Zeit, wo wir mit unserm Bekenntnis von der Wehrlosigkeit und andern Glaubenspunkten ziemlich isoliert dastehen, und wo viele in den Städten Missionsobjekt andrer Glaubensrichtungen werden, ist es gewiß zeitgemäß, daß wir für unsere Glaubensgenossen ein Kirchliches Heim erwerben.

Nachdem Bruder J. J. Friesen unser [illegible]iger Arbeiter in der Bethel Mission in Winnipeg, unsrer Konferenz diese Sache vorgelegt hatte, wurde die Frage durch eine rege Besprechung weiter erläutert und es wurde von der Konferenz ein Beschluß gefaßt, daß wir wirkliche Anstrengungen machen sollten, ein geeignetes Missionsgebäude zu bauen oder zu erwerben, um Glieder unserer Gemeinden eine Stätte der Anbetung zu bieten, die sie als ihr geistliches Heim betrachten könnten, und wo sie mit ihren Kindern in den Lehren unsrer Gemeinschaft befestigt werden könnten.

Wir denken da nicht nur an Familien und ältere Personen, die sich in der Stadt heimisch gemacht haben, sondern wir denken auch ganz besonders an unsre jungen Leute, die etwa im Dienst stehen oder die auf der Normalschule und auf der Universitaet studieren und die unserm Volke weiter von Nutzen sein möchten. Sie allein schon sind es wert, daß wir alles mögliche tun, um sie unsrer Gemeischaft zu erhalten. Wir sollten uns besonders um diese jungen Leute bemühen, damit sie nicht den Lockungen der Welt nachgeben und für unsre Gemeinschaft verloren gehen. Man wirbt besonders von fremder Seite um unsre Jugend und wenn wir nicht energisch eingreifen und unsre Pflicht ihr gegenüber erfüllen, dann werden wir es noch einmal bedauern, daß wir zu wenig für unsre Jugend übrig gehabt haben. Laßet uns hoffen und darum beten, daß wir für diese so wichtige Sache ein freudiges Verständnis aufbringen können.

Ich hoffe, daß auf Grund des erwähnten Konferenzbeschlußes in allen Gemeinden und Gruppen unsrer Konferenz Kollekten veranstaltet werden können, so daß wir, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahr für unser Volk in Winnipeg eine Missionskirche haben könnten. Zunächst ergeht diese Bitte an alle unsre Gemeinden in Manitoba, dann aber auch an unsre Gemeinden in den andern Provinzen. Die Spenden für diesen Zweck sollten an Br. J. N. Höppner, Altona, gesandt werden. Sollten später andere Einrichtungen getroffen werden, so wird man dieses bekannt geben.Also vorläufig , bitte, alle Spenden mit Angabe der Bestimmung an Rev. J. N. Höppner Altona, Man., zu senden.

Auch hier gilt das Wort des Apostels Paulus: „Laßet uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubensgenossen."

Mit brüderlichem Gruß,
David Toews.

Ein Besuch bei Menn. Soldaten.

(G. Enns, Toronto.)

Einer Einladung des Toronto Baptist War Services Committee folgend, begleitete ich unlängst eine Gruppe von etwa 50 Sängern die monatlich den Soldaten in Camp Borden, Ont., dienen, um mit Menn. Jünglingen in Verbindung zu treten. Während der letzten sechs Monate haben Hunderte Mennoniten in den Militärlagern in der Nähe Toronto's gedient. Vergeblich haben wir versucht dieselben religiös zu erfassen, denn immer wieder stießen wir auf Schwierigkeiten, entweder von Seiten unserer Gemeinden oder der Behörden.

In unseren Versammlungen in Camp Borden, die wir schon seit mehr als zwei Jahren abhalten, kommen immer wieder Mennoniten, sagte der Leiter des War Services Committee. „In letzter Zeit sind deren soviele, daß wir einfach nicht wissen was wir mit den Jungens tuen sollen. Viele der Mennoniten sind überzeugte Christen und bedürfen der geistlichen Pflege inmitten der Gefahren des Soldatenlebens. Wir Baptisten jedoch stehen ratlos da, denn die Mennoniten haben einen ganz anderen kirchlichen Hintergrund. Könnten Sie nicht die Mennoniten Gemeinden veranlassen, sich ihrer Glieder in Uniform anzunehmen?", fragte der Leiter der Baptisten Organisation.

Bald nach unserer Ankunft in Camp Borden war ich mir der Größe meiner Aufgabe bewußt. Wie sollte ich in dieser Riesen-Soldatenstadt eine Handvoll Mennoniten ausfindig machen?

Jeder Teil unseres Dienstes war bis ins Einzelne geplannt. Zuerst galt unser Besuch dem Militärhospital wo wir 400 Kranke besuchen und beschenken wollten. Leider standen uns nur 15 Minuten zur Verfügung für diesen Dienst da wir wegen Autobustrubel mit Verspätung angekommen waren. Ich war beauftragt Menn. Kranke aufzusuchen. Leider fand ich in der kurzen Zeit nur einen.

In einem großen Flügel inmitten vieler anderen Nationalitäten fand ich eine Jammergestalt. Die blassen abgehärmten Züge des jungen Mennoniten aus dem Westen verrieten tiefe Leiden.

„Sind Sie ein Mennonit?", fragte ich in englischer Sprache den 20-jährigen. Auf seine bejahende Antwort fragte ich weiter: „Jung, kaust du Plautdietsch?" Ein Lächeln huschte über die eingefallenen Wangen.

„Ich war dem Tode sehr nahe", sagte der Jüngling leise. Seine fast blauen Lippen zitterten dabei.

„Bist du bereit deinem Schöpfer zu begegnen wenn Er ruft?" fragte ich weiter.

„Ich glaube ja", antwortete er und zog ein schlichtes deutsches Bibelbuch unter dem Kissen hervor. Seine Augen füllten sich mit Tränen.

Ich wandte mich ab.

Manchmal will's mir scheinen als ob ich abgehärtet bin gegen menschliche Leiden. Täglich bringt mein Beruf es mit sich, daß ich Armut, Krankheit, Tod und Verbrechen in die Augen schaue. Und man muß sich innerlich gegen dieses wappnen. Das Bild dieses leidenden Mennoniten jedoch werde ich nicht los. Immer wieder ersteht vor meinem Geistesauge diese Jammergestalt. Ob er eine Mutter hat in Süd-Manitoba? Ich weiß es nicht.

Und da denke ich an ein anderes Bild. Ein „verlorener" Sohn ist seit Monaten verschollen. Umsonst grämen sich seine alten Eltern in den Prairien. Obzwar mir ganz unbekannt, bekomme ich einen Brief von dem Vater. „Suchen Sie meinen Sohn", schreibt der Alte. Mit Hilfe der Militärbehörden bin ich dem Jüngling bald auf der Spur und ein paar Tage später stehe ich am Lager des kranken Mennoniten. Ob er zurückgefunden hat zum Elternherzen?

Nachdem wir von einer Gruppe Offizieren in Camp Borden bewirtet worden waren, legte ich zu Fuß los um unsere Glaubensbrüder aufzusuchen. Ich hatte mir die Sache einfacher vorgestellt. Es wäre gerade so leicht gewesen eine Nadel im Strohhaufen zu suchen. Man schickte mich von Herodes

(Schluß auf Seite 5)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

United Church Mission

Dominion City, Man.

Den 13. Juli 1944.

Werte Missionsgeschwister:

Grüßen Euch mit den Worten aus Psalm 103, 1—5.

Aus Gottes Gnade haben wir Teil nehmen dürfen an der großen Mission unter den Indianern. Der Herr hat Gnade geschenkt zu dem Wort, welches in Schwachheit gesät worden ist, daß es in Kraft und Herrlichkeit hervorgegangen ist. Seelen haben sich für den Herrn Jesus entschieden, und dafür danken wir dem Herrn.

Wie ja nun mancher weiß, waren wir Kandidaten für die Afrika Mission. Nach einem sechs Jahre langem Warten, welches ja mit der verschiedensten Arbeit im Weinberge des Herrn gefüllt war, durften wir aufs neue den Ruf des Herrn ganz deutlich vernehmen nach unserem lang ersehnten Feld.

Weil wir nun mit den Bedingungen in die Indianermission gingen, bis die Türen sich nach Afrika öffnen würden, so sind wir dem Rufe des Herrn durch unsere Konferenz gehorsam gewesen und haben uns entschlossen zu gehen.

Unser Sehnen ist zum Herrn: Schenke unseren armen Indianern den richtigen Arbeiter, der ihnen den gekreuzigten Heiland bringen wird. Wir leben in der Zeit, wo wir entschiedene Stellung nehmen müssen gegen den Irrtum dieser Welt.

Wir eilen nun noch zurück zu unseren Indanern und wollen warten, bis der neue Arbeiter eintritt, um Ihn bekannt zu machen mit der Arbeit dieses Feldes.

Nach diesem rechnen wir so bald wie möglich zurück zu kommen, um den weiteren Direktiven von oben zu folgen. Wir freuen uns sehr, denn der Herr hat unser lang ersehntes Flehen erhört.

Nun möchten wir allen Geschwistern von Nah und Fern innig danken für die persönliche Teilnahme, die Ihr in dieser Arbeit des Herrn offenbart habt. Möge der Herr es Euch reichlich vergelten nach Seiner großen Gnade.

Mit innigem Gruß, Eure Geschwister im Herrn,

W. und Gredel Bärg.

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Gegen Abend

Wir hatten unseren kleinen Großsohn von seinen Eltern zu uns genommen. Er liebt ja Oppa und Omma und fuhr gerne mit. Zuerst gab es für ihn auch viel zu sehen und viel umherzulaufen, bis er gegen Dunkelwerden ermüdet war. Nun sollte er zu Bett gehen. Seine sorgliche Mutter hatte alles mitgegeben, was ihm unsere Schlafstube heimisch machen sollte: seine kleine Bettstelle, sein Teddie Bär und Pussie, ohne welche er nicht zu Bett gehen mochte, alles war da. Ganz tapfer stieg er auch in sein Bettchen, faßte Teddie und Pussie jeden mit einer Hand. Dann aber, dann fehlte ihm doch was. Es kam etwas über ihn. Die kleine Brust wurde ihm zu enge. Erst ein leises Wimmern und dann schluchzte er laut auf. Immer heftiger kam es. Ich setzte mich neben ihn und sang ein Liedchen. Da kam all der Jammer zu stark über ihn. Heftig preßte er Teddie an sein Gesicht und aus dem gequälten Herzen rang sich ein Ruf: „Mama!"

Durch Zuspruch und Singen suchte ich den Kleinen zu beruhigen. Müdigkeit und Schlaf taten das ihrige. Das Schluchzen wurde leiser und leiser, bis es sich mit einem Seufzer in einen tiefen Schlaf umschaltete.

Meine Gedanken aber wanderten von diesem gestillten Leid hinüber zum Leid dieser Welt, das so alt ist, wie das Menschengeschlecht. Hier sehnte sich ein Kind nach seiner Mutter, auf anderen Stellen bangt ein Mutterherz um ihr Kind. Und auf den blutigen Schlachtfeldern und in den überflogenen Städten lauter Jammer und Not — ein Meer von Leid. So ist es in dieser trübseligen Zeit und die Zukunft schreckt uns mit noch mehr und größeren Leiden. Das ist eine erschütternde Gewißheit und aus der Brust des Sinnenden ringt sich die eine Frage: Warum?

Warum so ein Leben mit den unvereinbaren Gegensätzen von Leben und Tod, Licht und Finsternis, Freude und Schmerz? Und warum muß jedes Wesen dem Walten dieser Gegensätze ausgesetzt sein? Die unschuldige Kreatur, die vielen unschuldigen Kinder, keiner ist von dem Bereich dieser Leiden ausgeschlossen. Unschuldig? — Meine Gedanken weisen mich zu dem Einen, der keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Auch er, unser Herr, nachdem er sich der Herrlichkeit entäußert hatte und als Mensch geboren war, kam auch er in den Bereich dieser Gegensätze und mußte demnach leiden, ja mußte den Kelch der Leiden bis auf die Neige trinken. Das unumgängliche Muß galt auch ihm. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Das kann ich nicht verstehen. Jedoch, wenn ich erwäge, wie so viele Leiden dieser Erde stellvertretender Art sind, denn die Mutter leidet so viel für das werdende Kind, die gegenwärtige Generation muß viele Leiden auf sich nehmen des kommenden Geschlechts wegen, und wenn ich glaube, daß mein Herr für mich leiden mußte, so verstehe ich's zwar noch immer nicht, ich glaube aber, daß das Leid hier auf Erden unvermeidlich sein muß, es soll nach oben ziehen. Und da sehe ich die Scharen derer, die hier auf Erden mit Tränen säten, mit Triumpf zum Tor der Ewigkeit nahen. Die Cherubim, die einst bestellt wurden den Menschen den Eingang zum Paradies und somit den Weg zum Leben mit dem bloßen, hauenden Schwert zu verwehren, schauen staunend die kommenden an. Ein jeder von den Nahenden ist dem Sohne gleich, der einst mit Triumpf die Tore des Lebens öffnete. Auch die Cherubim verstehen noch nicht den Wunderweg Gottes mit den Menschen, aber sie senken das Schwert, sie sinken anbetend nieder vor dem, der alles wohlgemacht hat. Mit ihnen zugleich neigen sich auch alle Engel Gottes, denn sie alle erkennen an der Gemeinde der Erlösten die manigfaltige Weisheit Gottes. Darum sprechen sie mit großer Stimme: „Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob".

Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer und alles was darinnen ist hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhle sitzt und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit".

Es bedarf also der Ewigkeiten, um zu verstehen. Wer bin ich denn, daß ich in dieser kurzen Erdenzeit alles begreifen könnte? Es liegt alles wohlbegründet im Walten Gottes und des Lammes und darum rufe ich, nicht wie mein kleiner Enkelsohn aus gequälter Brust, sondern in glaubender Zuversicht den an, der alles wohlgemacht und in dem all mein Sehnen ruht: „Jesus!"

Protokoll

der allgemeinen jährlichen Versammlung der Mitglieder des Menn. Krankenhausvereins Concordia, abgehalten am 10. Juni 1944 in der Kirche der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg.

An der Versammlung nehmen 53 Mitglieder des Vereins teil, während weitere 52 Mitglieder durch Mandate vertreten sind. Die Totalsumme der vertretenen Stimmen beträgt somit 105.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung.
(Einleitung.)

Nach Versingen des Liedes „Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ", wird die Versammlung von Aelt. Johann Enns durch Gebet und kurze Ansprache eingeleitet. Seiner Ansprache legt er den Text Apg. 3, 1—10 zu Grunde und führt aus, daß wir in dem verlesenen Schriftabschnitte einen hilflosen Kranken haben, der um eine kleine Erleichterung seines schweren Loses bittet, und zwei Männer, die diesem Kranken eine wunderbare Hilfe übermitteln.

Der Kranke war so hilflos, er mußte von mitleidigen Freunden getragen werden. Längst hatte er die Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Was er erwartete, waren einige Groschen, die ihm in seiner Armut eine kleine Hilfe bedeuteten. Aber heute erhielt er weit mehr, als er erbeten: Gesundheit und Kraft zu wandeln. Wir verstehen seine Freude und seinen Dank, und daß er zum Tempel mitging, Gott zu loben. Um ihn herum finden wir ein erstauntes Volk, das dieses Wunder gesehen hat.

Wer hat ihm geholfen? Nun, eines steht fest, die beiden Jünger, Petrus und Johannes übermitteln ihm die wunderbare Hilfe. Es waren beides Männer, die mit einem treuen Herzen Gott, ihrem Herrn, an ihren Mitmenschen dienen wollten. Sie waren 3 Jahre in einer höheren Schule gewesen, sie hatten den besten Lehrer gehabt. An Gold und Silber waren sie wohl arm, aber dafür waren sie reich an Glauben an einen gegenwärtigen, mächtigen, gütigen Gott, unsern himmlischen Vater. Aus wahrem Mitgefühl und großer Liebe zu dem Kranken suchen sie diesem zu helfen mit dem, was sie hatten. Ihre ermutigenden Worte, ihre stille Fürbitte flößen dem Kranken Zuversicht u. Glauben ein — er springt auf und erfährt Gottes wunderbare Hilfe der vollen Genesung.

Auch uns umgibt Not, oft schüchterne, manchmal verzagte Not. die nur noch von Vorübergehenden eine geringe Linderung, eine kleine Freundlichkeit erwartet. Unser „Concordia Krankenhaus" hat in vielen Fällen durchgreifende Hilfe bringen können. Kranke, die an keine völlige Genesung mehr geglaubt haben, sind hier ganz gesund geworden. Und natürlich sehr froh und dankbar dazu. Und um unser Krankenhaus haben wir auch das „erstaunte Volk," das sich wundert über das gute Gelingen und über den Aufschwung des Werkes.

Wer hilft bei uns? Neben vielen, die gelegentlich einen Beitrag, eine Gabe für d. Werk geben, sind es besonders eine Schar von Jüngern und Jüngerinnen, welche mit ihrem Herzen voll Liebe und Erbarmen für die Kranken einen Dienst im Sinne Jesu an ihnen tun. Sie haben ihre Vorbildung dazu. Vor allem glauben wir sie, aus der Schule Jesu Christi kommend, Silber und Gold haben sie wenig, aber in der Gesinnung Jesu schaffen auch sie mit Gottes Hilfe Wunder.

Lasset uns an ihre Seite treten und der uns umgebenden Not begegnen mit dem, was wir haben, mit unserem Interesse, mit unserem Mitgefühl, mit unserer Hilfsbereitschaft, mit Glauben und Liebe. Und Gott wird unsere vereinte Bemühungen segnen zum Staunen des Volkes und zur Hilfe vieler Kranken.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung.
(Eröffnung)

Im Namen der Verwaltung begrüßt der Vorsitzende, Herr J. Schulz, die Anwesenden und erklärt die Versammlung für eröffnet.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung.
(Festlegung der Tagesordnung und Wahl eines Hilfssekretärs.)

Die von der Verwaltung in Vorschlag gebrachte Tagesordnung wird von der Versammlung unverändert angenommen. Diese ist wie folgt:

1) Einleitung.
2) Eröffnung.
3) Festlegung der Tagesordnung und Wahl eines Hilfssekretärs.
4) Verlesen des Protokolls der Allg. Jährl. Versammlung vom 19. Juni 1943.
5) Bericht der Verwaltung.
6) Rechenschaftsbericht.
7) Bericht der Revisionskommission.
8) Besprechung der Berichte.
9) Wahl der Verwaltung.
10) Wahl der Revisionskommission.
11) Laufende Fragen.
12) Schluß.

Zum Hilfssekretär wird durch offene Wahl Herr T. Schröder, St. Adolphe, gewählt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung.
(Vorlesen des Protokolls.)

Das Protokoll der Allg. Jährl. Versammlung der Mitglieder vom 19. Juni 1943 wird von Herrn T. Schröder verlesen und von der Versammlung unverändert angenommen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung.
(Bericht der Verwaltung.)

Der Bericht der Verwaltung wird vom Vorsitzenden, Herrn J. Schulz, erstattet. Im Namen der Verwaltung dankt er den Anwesenden für ihr Erscheinen und heißt sie herzlich willkommen. Alsdann führt er aus, daß wir heute den 14. Gedenktag der Gründung des Vereins und Krankenhauses und das 10-jährige Jubileum unseres Weilens in dem gegenwärtigen Hause feiern. Die Verwaltung erachtet es daher als geboten, zunächst einen kurzen Rückblick auf diese 10 Jahre zu machen.

Die Einführung des Kontraktsystems in der Depressionszeit gab dem Krankenhause einen neuen Lebensimpuls und dieser Umstand führte zu dem Ankaufe unseres gegenwärtigen Hauses. Der 16. Februar des Jahres 1934, an welchem von der Allg. Versammlung der Mitglieder des Vereins der Beschluß gefaßt wurde, das „Winnipeg Sanatorium" käuflich zu erwerben, wird uns allen in denkwürdiger Erinnerung bleiben. Leer war die Kasse, als die erforderliche Baranzahlung von $1000.00 auf das für $18,000.00 erworbene Haus gemacht worden war, trotzdem aber wurde eine Reparatur des Hauses unternommen, allein auf den guten Glauben hin, Gott wird weiter helfen. Und er half. Am 13. April 1934 wurde das Krankenhaus von 720 Beverley Street in das gegenwärtige Haus übergeführt. Am 2. Mai desselben Jahres wurde das Krankenhaus von der Provinzialen Regierung als „Public General Hospital" anerkannt und am 17. Juni fand die Einweihung des Krankenhauses statt. Leider verfiel Concordia im Jahre 1935 in eine Krisis. Innere Zerwürfnisse drohten nicht nur das Werk zu zerstören, sondern zogen auch die menn. Gemeinschaft in schwere Mitleidenschaft. Trotz dieser Erschütterung ist der Segen von Concordia nicht gewichen, denn es hat sich in d. darauf folgenden Jahren sehr gut ausgebaut. Im Jahre 1942 wurde der Zustrom der Patienten so groß, daß Raumerweiterungen geschaffen werden mußten. Diese Frage ließ sich in der Weise lösen, daß ein dem Kranken-

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aufruf

Im „Heim für harmlose Geisteskranke" brauchen wir weibliche Hilfe. Wir glauben bestimmt, daß da jemand ist der die Gabe und auch die Aufgabe hat unter den Aermsten der Armen zu arbeiten, es handelt sich nur darum, ob diejenige willig ist dem Ruf zu folgen. Wenn jemand Näheres über Bedingungen und Pflichten wissen möchte, der wende sich an Heinrich Wiebe, Vineland, R.R. 1, Ont.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für p. Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

hause gegenüber gelegenes Privathaus als Schwesternheim käuflich erworben werden konnte und die dadurch frei gewordenen Räume für die Aufnahme von weiteren Patienten hergerichtet wurden. Die ursprüngliche Schuld auf das Haus, die laut Kaufvertrag bis zum Jahre 1947 erledgt sein sollte, ist bereits im Jahre 1943 erledigt worden und zwar sind am Stamm und Zinsen insgesamt $23,151.37 gezahlt worden. Das Haus hat geegnwärtig ein Aufnahmevermögen von 50 Betten für erwachsene Personen und 16 Bettchen für Babies.

Wenn das Werk vor 10 Jahren mit $1,000.00 in Angriff genommen wurde, so repräsentiert es heute einen Wert von mindestens $100,000.00. Concordia ist heute aber auch wieder an einem Wendepunkte angelangt. Das Krankenhaus ist fast ständig überfüllt, Raumerweiterungen sind in diesem Hause nicht mehr möglich und wir behelfen uns einstweilen damit, daß Patienten anderer Aerzte nur in dem Falle aufgenommen werden, wenn eine genügende Anzahl von Betten frei ist. Unsere Patienten rekrutieren sich zu 65% aus unserem eigenen Volke und diese sind es vornehmlich, die darauf dringen, wir möchten anbauen. Nun ist ein weiterer Ausbau des Krankenhauses aber viel problematischer, als man sich denkt. Mit dem Anbau eines Flügels ist uns nicht geholfen; was wir tatsächlich brauchen, das wäre ein Neubau von 100 Betten. In diesem Falle müßte das Personal verdoppelt und das gegenwärtige Haus ihm als Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Um dieses alles durchzuführen, würden wir mindestens $100,000.00 benötigen. Die Verwaltung glaubt nicht, daß ein Ausbau des Krankenhauses während der Dauer des Krieges möglich ist, trotzdem aber ist Concordia im geschichtlichen Maßstabe gerechnet, an einem Wendepunkte angelangt. Die Frage zu entscheiden ist, lautet folgendermassen: Soll Concordia jetzt, nach dem es sich 10 Jahre lang rapide entwickelt hat, in den Beharrungszustand treten, oder aber, soll es sich weiter ausbauen. Die Verwaltung hofft, daß die Versammlung beim Entscheiden dieser Frage von demselben Geiste beseelt sein wird, als am 16. Februar 1934. Hiermit dürfte der Rückblick zum Abschluß gebracht und zum eigentlichen Jahresberichte übergegangen werden.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben 21 verschiedene Aerzte Patienten im Krankenhause behandelt, die weitaus größte Anzahl der Patienten ist aber von unseren Anstaltsärzten, Dr. H. Oelkers und Dr. N. J. Neufeld, behandelt worden. Die Anzahl der behandelten Patienten im Jahre 1943 betrug 1445. Dem Charakter der Krankheit nach waren es 310 Geburtsfälle, 484 medizinische, 585 chirurgische Fälle, 57 Röngenuntersuchungen und 9 mit Knochenbrüchen. Die Anzahl der verursachten Pflegetage der Patienten betrug 13,237.

Im Laufe des Jahres wurden 285 Babies geboren und die Anzahl der verursachten Pflegetage dieser betrug 2672. Gestorben sind im Laufe des Jahres 34 erwachsene Personen und 3 Babies.

Auch das Kontraktsystem hat sich im vorigen Jahre gut bewährt, da aber keine neuen Gruppen mehr aufgenommen werden, ist die Zahl der verkontraktierten Einheiten nicht gewachsen. Wir hatten es im vorigen Jahre mit 849 verkontraktierten Einheiten, bestehend aus 802 Familien und 47 alleinstehenden Personen, zu tun. Insgesamt waren von den sich in Kraft befindlichen Kontrakten für das Jahr 1943 $26, 754. 97 fällig und von dieser Summe für's Krankenhaus $15, 969.52 und für die Aerzte $10,785.45.

Die finanzielle Lage des Krankenhauses, über die hier später ausführliche Berichte erstattet werden, hat sich sehr gut gestaltet. Die Einnahmen im Jahre 1943 sind die höchsten in der Geschichte Concordias gewesen, nämlich: $53, 690.52. Mit den größeren Einnahmen wachsen aber auch die Ausgaben, denn mit dem Wachstume des Krankenhauses werden immer größere Ansprüche an dasselbe gestellt.

Von den 28 Angestellten im Krankenhause arbeiten 19 in der Pflege und 9 im Haushalt. Von den 19 in der Pflege sind 7 graduierte Schwestern und 12 praktische Pflegerinnen. Die Schwesternfrage ist seit Ausbruch des Krieges stets eine problematische gewesen, da sehr viele Schwestern in den Dienst des Militärs getreten sind. In der Zukunft ließe sich diese Frage am besten lösen, wenn eines von den mennonitischen Krankenhäusern eine Schwesternschule gründen würde, nach Absolvierung welcher unsere mennonitischen Jungfrauen graduieren könnten.

Abschließend möchte die Verwaltung im Rückblicke auf die letzten 10 Jahre den Aerzten, den Schwestern und dem Wirtschaftspersonal für ihre gewissenhafte und treue Arbeit und den Frauenvereinen und den vielen Freunden des Krankenhauses für die Unterstützung, die sie dem Krankenhause haben zukommen lassen, den innigsten Dank aussprechen. In der Annahme, daß dieser Dank von der ganzen Versammlung ausgeht, fordert der Vorsitzende die Versammlung auf, ihn durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. Dieses geschieht.

Aus der Verwaltung scheiden heute die Herren J. Schulz, A. Rogalsky, J. H. Schröder und H. J. Willms aus.

(Schluß folgt.)

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten
19. Männer, die Treue hielten.
20. Der Sommer.
21. Petrus.

20 cents pro Stück portofrei.
John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.
FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-21D
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Einladung

Die Manitoba Jugend Organisation ladet hiermit ein zur Teilnahme an dem Jugendtage in Altona, am 6. August 1944.

Programm

für den Jugendtag in Altona am 6. August 1944.

Thema: Das Erbe unserer Väter.
Leiter: Menno Klassen, Altona.
Beginn der Feier 10 Uhr morgens

1. Eröffnung von Ted Friesen, Altona.
2. Chorlied von Gnadenthal.
3. Gedicht von Altona.
4. Kurze Morgenandacht von Harry Friesen, Winkler.
5. Chorlied von Altona.
6. Gedicht von Rosenfeld.
7. Allg. Gesang: Glaube der Väter, unter Leitung von J. N. Höppner (Kollekte).
8. Gespräch: Esther, Blumenort.
9. Chorlied oder Quartett von Reinfeld.
10. Bekanntmachungen für den Nachmittag.
11. Schluß der Vormittagssitzung von Br. Stobbe, Winkler.
12. Mittagspause, 12—2 p.m.

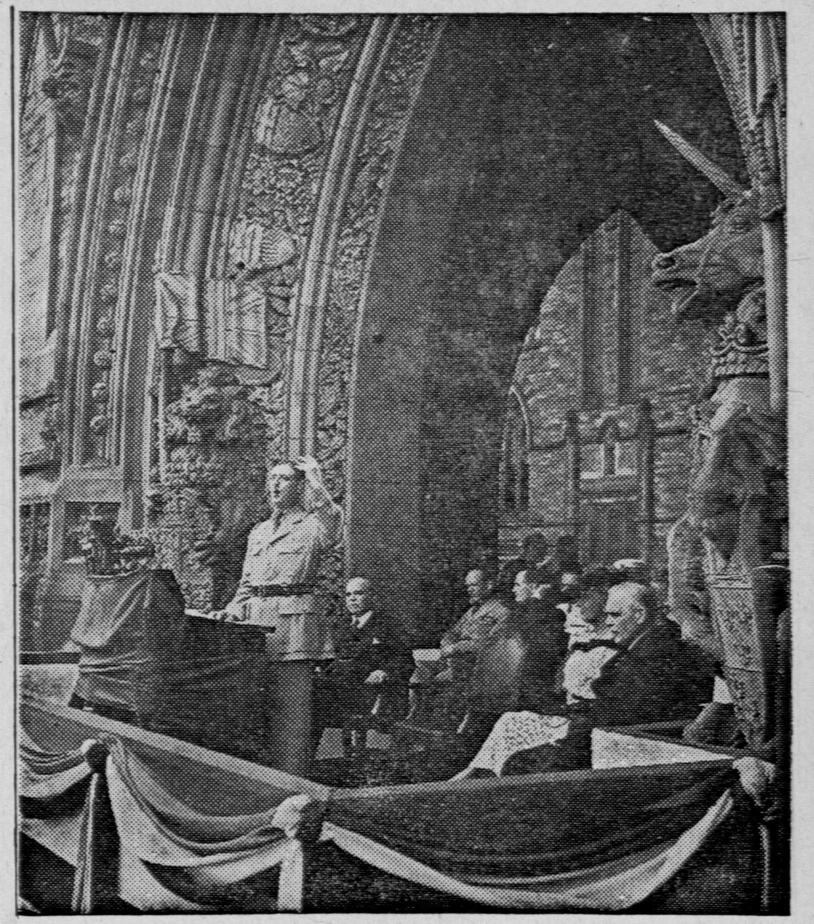
Die Teilnehmer werden gebeten, ihren Imbiß mitzubringen, aufgekochtes Wasser wird am Ort zu haben sein.

13. Musik während der Mittagspause geleitet von Korn. Neufeld oder einem andern.

Nachmittagssitzung.

14. Eröffnung von J. M. Pauls, Morden.
15. Chorlied von Winkler.
16. Ansprache von J. N. Höppner.
17. Allg. Gesang: Wie lieblich ist's hienieden.
18. Berichte über die Jugendtage in:
a) Saskatchewan J. N. Höppner.
b) McCreary Paul Schäfer.
c) Whitewater J. P. Dyck.
d) Bericht über die Vorbereitung (training) der Arbeiter in U. S.A. für die menn. Nothilfe Mary Löwen, Winkler.
19. Allg. Gesang (Kollekte).
20. Freiwilliges.
21. Sing-Song, unter Leitung von Dietrich Klassen, Gretna.
22. Musik geleitet von K. Neufeld.
23. Schlußbemerkung und Schluß von Aelt. Falk.

Das Komitee der M.J.O.:
Paul Schäfer, Vorsitzend.
P. A. Rempel, Schreiber.



General Charles de Gaulle speaking to some 10,000 Canadians gathered beneath the mighty Peace Tower on Ottawa's Parl. Hill.

Statistische Angaben betreffs meiner Tätigkeit während dem Konferenzjahr 1943—1944.

In Winnipeg 113 verschiedene Versammlungen beigewohnt, und 52 Mal Kranke in den Hospitälern besucht. Außerhalb Winnipegs gewesen: In Manitoba an 45 Orten, in Saskatchewan an 8 Orten. Total an 53 Orten. Teilgenommen an Direktoren Versammlungen der M.C.J., Gretna 12 Mal. Außerdem verschiedene andere Versammlungen außerhalb Winnipegs beigewohnt. Predigerkonferenzen viermal. Missionsfeste viermal. Mit Taufe bedient viermal. Mit Abendmahl bedient achtmal. An Begräbnissen teilgenommen achtmal. Getraut sechs Paar. An Silberhochzeiten teilgenommen und mit Ansprache gedien zweimal. Ordination eines Diakons vollzogen. Empfehlenswerte Schriften verschickt. Gemeindestatistik und andere Information gesammelt und berichtet. Natürlich auch oft gepredigt und mich dazu vorbereitet. Teilnahmsbriefe an Traurige und an Fröhliche geschrieben. Auf Anfragen verschiednerlei Auskunft gegeben. Und somit viele Briefe geschrieben. Durchschnittlich 60 jeden Monat. In verschiedenen Angelegenheiten. Auch wiederholt Leute in der Stadt und anderswo besucht und oft Leute zu Besuch gehabt.

Sonntag, den 25. Juni war in Winnipeg in der Bethel Mission Tauffest. 14 junge Personen wurden von mir getauft. Und am 16. Juli habe ich hier mit dem Heiligen Abendmahl gedient. Dasselbe auch geschehen am 9. Juli in Steinbach. „An des Herrn Segen ist alles gelegen". Möchte der Herr segnen was er segnen kann!

Benj. Ewert, Winnipeg.

Ein kleines Sagradowerfest.

Am 9. Juli 1944 fand in Coaldale, Alta. im Versammlungshause der M. B. Gemeinde der Festsonntag der dort tagenden Konferenz statt. Nach dem Nachmittagsgottesdienst luden Geschw. Aaron Janzen alle anwesenden Sagradower zu sich auf die Farm zu einem gemütlichen vertraulichen Beisammensein ein. Gerne folgten wir der freundlichen Einladung.

Es versammelten sich dort nun folgende gewesene Sagradower: G. H. Penner, Rosthern, Sask., J. J. Wiens, Loreburn, Sask., P. P. Goossen und Frau, Coaldale, Alta., deren Sohn John Goossen, Gerhard Dörksen, Lehman, B. C., H. A. Walde und Frau, Rosemary, Alta., A. A. Rempel und Frau, Countess, Alta., Jak. J. Janzen und Frau, Countess, Alta., P. J. Warkentin und Frau, Lind Crook, Alta., David P. Isaak, Glenbusch, Sask., und Frau, H. J. Klassen und Frau, Wymark, Sask., W. P. Voth und Frau, Soaldale, Jac. Rogalsky und Frau, Coaldale, Alex. Neumann und Frau, Grassy Lake, Alta., H. Köhn, Vauxhall, Alta., A. A. Thiessen, Coaldale, und Frau, Aron A. Janzen und Frau Coaldale, Martin Hamm, La Glase, Alta., Joh. Penner und Frau Vauxhall, Alta.

Wir alle grüßen die l. Sagradower die auf Canadas Fluren zerstreut wohnen hin und her recht herzlich. Wir dachten der vergangenen schweren Zeiten, die wir

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Achtung!

Die Niagara Canning Company bei Niagara-on-the-Lake und Virgil ,Ontario, sucht Mädchen und Frauen in Manitoba, die interessiert sein würden, nach der mennonitischen Ansiedlung in Ontario zu kommen, um dort auf 6 Wochen mit dem Einmachen von Früchten zu helfen.

Die Arbeitszeit fängt den 15. August an und hält bis anfangs October an. Der Preis ist 35c pro Stunde. 10 Stunden ist der regelrechte Arbeitstag. Für Kost und Quartier sorgt die Company gegen eine Entschädigung von $5.00 pro Woche. Denjenigen, die die angegebenen 6 Wochen arbeiten, wird die halbe Reise hin und zurück von der Company bezahlt.

Folgendes muß mitgebracht werden:

1. Registrationskarten
2. Rationsbücher
3. Ein Kissen, Laken und Decken.

Hier ist eine gute Gelegenheit für manch einen, ganz 'billig nach dem schönen Ontario zu kommen und sich die feine Fruchtgegend anzusehen und zu genießen.

Man melde sich sogleich bei:

Mr. F. J. Andres,
c/o **Niagara Canning Co., Limited,**
Niagara-on-the-Lake, Ont.

unter dem roten Regiem zu verleben hatten. Wie so viele unserer Lieben so sehr schwer leiden mußten, wie so mancher sein Leben verlor. Wie dagegen wir auf wunderbare Weise durch die starke Hand Gottes hinausgeführt wurden und nun hier schon so viele Jahre in aller Stille ohne Furcht frei unseres Glaubens mit unseren Kindern leben dürfen. Dafür sind wir dem Herrn von Herzen dankbar.

Es wurde auch für die Lieben, die noch drüben sind, wo abermals die Stürme des Krieges brausen, gebetet.

Br. G. H. Penner machte einige Bemerkungen über das Wort aus Psalm 126: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden". Und Unterzeichneter machte noch einige kurze Bemerkungen an Psalm 68, 20—21: „Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet".

Außerdem teilten noch einige Brüder Erfahrungen mit. Zu schnell waren die 2 Stunden des frohen Wiedersehens dahin. Geschwister A. Janzen dienten uns noch mit einem stärkenden Kaffee und wohlschmeckendem Gebäck. Vergelt's Gott. Darauf begaben wir uns wieder zu einem Abendgottesdienst in der M. B. Kirche.

Im Auftrage,
F. F. Wiens.

Reiseplan

für Missionar H. J. Brown in Saskatchewan.

Juli 27 — Donn. Ab. — Wymark.
Juli 28 — Freitag Ab. — Swift Current.
Juli 29 —Sonnabend Ab. — Capeland.
Juli 30 — Sonntag Morg. — Herbert.
Juli 30 — Sonntag Nachm. — Gouldtown.
Juli 30 — Sonntag Ab. — Glen Kerr.
Juli 31 — Montag Ab. — Neidpath.
August 1 — Dienstag Ab. — Tugaske.
August 2 — Mittw. Ab. — Hanley.
August 3 — Donn. Vorm. — Clavet.
August 3 — Donn. Ab. — Dundurn.
August 4 — Freitag — Reise nach Kinderley. (Die Geschwister von Glidden holen den Missionar ab.)
August 5 — Sonnabend Nachm. — Glidden. (Reise bis Herschel.)
August 6 — Sonntag Vorm. — Herschel.
August 6 — Sonntag Nachm. — Fske.
August 7 — Montag Ab. — Suberb.

J. J .Thießen.

Meadow Lake u. andere Orte sollten auch besucht werden. Aber wegen der bemessenen Zeit und auch wegen unpassenden Möglichkeiten hinzukommen, konnte es nicht geschehen. Auch in Manitoba sind mehrere Orte, aus denselben Ursachen, nicht besucht worden. Benj. Ewert.

Die Allgemeine Konferenz

der Mennoniten von Nordamerika, welche im August dieses Jahres in Newton, Kansas, tagen sollte, ist laut Zuschrift des Vorsitzenden, Dr. C. E. Krehbiel, auf ein Jahr aufgeschoben worden.

Die Executive hat zugleich, beschlossen, den, 20. August d. J. als einen Konferenzsonntag auszusondern und zu feiern. Näheres wird später darüber von Newton berichtet werden.

Ich halte es für meine Pflicht, diese Nachricht an die Gemeinden unserer Konferenz der Mennoniten in Canada durch unsere Blätter weiterzugeben.

Brüderlich grüssend,
J.J. Thiessen.
(Konferenzleiter)

Der Wille Gottes.

Matthäus 12, 50: **Wer den Willen tut meines Vaters, im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester, Mutter.**

Die Worte unseres Textes sind einer Geschichte entnommen, die zu denen gehört, durch welche der böse Feind den Heiland versuchte, um ihn, wo möglich, von dem Wege abzubringen, den er nach Gottes Willen betreten hatte, und dessen Ziel war, dem Satan, der alten Schlange, den Kopf zu zertreten. So wurde es in der ersten Verheißung nach dem Sündenfall vorausgesagt, und so sieht der Apostel Ziel und Zweck des Kommens Jesu auf Erden: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre." Jesus war mächtig in seinem Wandel in den Wegen des Vaters, und niemand konnte ihm widerstehen. Er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. Er tat viele Gotteswunder der Gnade und Barmherzigkeit. Er nahm die Sünder an und aß mit ihnen, und doch konnte niemand ihn selbst einer Sünde zeihen, und alle, die gegen ihn auftraten und ihn als Gesetzesübertreter zu entlarven suchten, mußten beschämt von dannen gehen, überführt von ihrem eigenen Gewissen, so wie jene Verkläger, die das ehebrecherische Weib vor den Herrn brachten, um Jesum dadurch in seinem Urteil zu fangen.

Was Jesus tat, war gut, aber man konnte es ihm nicht verzeihen, daß er sein Gutes nicht im Einvernehmen mit den Volksfeinden tat, die die Gewalt an sich gerissen hatten, und nun ihren jüdischen Volksgenossen unerträgliche Lasten aufbanden, die sie selbst nicht mit einem Finger anrührten.

Warum konnte sich denn Jesus ihnen gegenüber nicht freundlich stellen? Warum konnte er nicht Hand in Hand mit ihnen arbeiten?

Weil sie Gegner des Willens Gottes waren, den zu erfüllen Jesus gekommen war. Weil sie im Verein mit der Macht der Finsternis die Gewalt an sich gerissen hatten und sie sich nun mit fleischlichen Mitteln der Lieblosigkeit zu erhalten suchten. Da konnte Jesus nicht mitmachen, denn er war der Sohn des Gottes, der die Liebe ist. Ihm ging es nicht darum, mit den Machthabern dieser Welt zu herrschen und das Volk noch tiefer in die Knechtschaft zu zwingen, als es schon drin steckte, sondern darum, die Gebundenen frei zu machen. Er ließ den Armen das Evangelium predigen, vergab ihnen ihre Sünden und heilte alle ihre Gebrechen, und darin sahen die Hohenpriester einen Fehler, der dahin führen mußte, daß die Römer sich gedrungen fühlen würden, solcher Mißwirtschaft ein Ende zu machen, zu kommen und ihnen Land und Leute zu nehmen, die sie jetzt so sicher in ihrer Gewalt hielten. Darum dachten sie, es sei ihre Pflicht, den Herrn Jesum auf seinem Wege aufzuhalten, wenn er sich gar nicht auf ihre Sete bringen ließ. Sie umwarben ihn zuerst, sahen aber bald, daß er nicht vom Gehorsam gegen Gott lassen und sich ihnen anschließen werde. Sie wurden auch sehr bald selbst von ihrem eigenen Gewissen überführt und gemahnt, den Irrtum ihres Weges aufzugeben und sich zu Christo, dem Hirten und Bischof auch ihrer Seelen zu bekehren und mit ihm auf den Wegen Gottes zu wandeln. Und das wollten sie nicht, denn dann würden ja die Römer kommen und ihnen Land und Leute nehmen.

Nun fingen sie an, Jesum zu bekämpfen, versuchten ihn auf seinen Wegen zu hindern, indem sie ihn beim Volk verdächtigten, er treibe die Teufel durch Beelzebub, der Teufel Obersten, aus. Ja, es gelang ihnen, sogar im Herzen der Mutter und der Brüder Jesu Zweifel zu erregen, daß auch sie glaubten, Jesus sei von Sinnen, und sie müßten ihn halten, damit er es mit seiner Liebe zu den Armen und zu den Sündern nicht übertreibe und seine ablehnende Haltung gegenüber den Obersten seines Volkes aufgebe. Und die Feinde Jesu freuten sich, als Maria sich auf den Weg machte, ihrem Sohn in's Gewissen zu reden. Sie wußten, wie innig Jesus Maria und seine Geschwister liebte. Wenn irgend wer, dann konnten sie den gewünschten Einfluß auf Jesum ausüben, und als man es unmöglich fand, die Mutter und die Brüder Jesu vor ihn zu bringen, bahnte sich einer mit seinen Ellenbogen den Weg durch die Volksmenge, um Jesum zu den Seinen zu rufen. Er tat es gern, denn um zu ihnen zu kommen, mußte Jesus wenigstens zeitweilig seine segensreiche Tätigkeit aufgeben, und er wurde dem Einfluß ausgesetzt, von dem man sich so viel versprach.

Aber der willige Helfer und seine Anhänger wurden bitter enttäuscht. Jesus ließ sich in seiner Arbeit nicht stören. Und wer nicht den Willen Gottes tun wollte, der hatte auch keinen Einfluß auf Jesum, — einerlei, ob ein solcher sich aus eigenem Trotz mit Willen Gott widersetzte, oder ob er es irregeführt von seinen Feinden tat. — Einerlei auch, ob ein solcher ihm blutsverwandt war oder nicht.

Jesus hat uns gesagt, wir dürfen Vater, Mutter, Bruder oder Schwester nicht mehr lieben als ihn. Er spricht da aber nicht von dem natürlichen Gefühl der Hinneigung zu unseren Blutsverwandten, das wir Liebe nennen, sondern von dem Einfluß, den sie auf uns haben. Es handelt sich darum, was wir ihnen zu Liebe tun oder nicht tun würden. Nimmer hat Jesus das Gebot aufgehoben: „Ehre Vater und Mutter!" Und niemals hat er gegen dieses Gebot gesündigt. Er mutet uns nicht zu, das von Gott in uns hineingelegte Gefühl der Zuneigung zu unseren Eltern und Geschwistern abzutöten. Das hat auch er nie getan. Aber unsere nächsten und liebsten Blutsverwandten sind Menschen, die irren und fehlen können, und ihr Wille kann uns nicht immer maßgebend sein. Es ist uns ganz deutlich, daß das Kind eines Verbrechers seinem Vater nicht in's Verbrechen folgen darf und ihm den Gehorsam verweigern muß, wenn er es von Gottes Wegen abbringen will. Aber darum braucht es nicht aufhören, seinen unglücklichen Vater zu lieben, und es braucht ihn nicht zu verachten. Jesus selbst hat den tief gefallenen Schächer am Kreuz nicht verachtet, der ihm überhaupt nicht verwandt war, sondern hat ihm geholfen und hat ihm die Tore des Paradieses geöffnet, als er mit ihm zugleich am Kreuze hing. Aber der Schächer versuchte auch nicht, Jesum auf die Bahn des Verbrechens zu ziehen, sondern er ließ sich von Jesu zur Buße und damit zum ewigen Leben und zur Herrlichkeit des Paradieses leiten.

Jesu Mutter hatte sich von den Feinden Gottes gegen ihren Sohn und gegen sein Tun stimmen lassen und wollte nun versuchen, ihn durch ihre liebende, lockende Mutterstimme auf die Wege zu ziehen, die ihr von den Gottesfeinden als die richtigen vorgetäuscht waren. Jesus liebte und achtete sie wie einmal, aber der lockenden Stimme verschloß er sein Ohr, denn ihm kam es nicht in Frage, ob ihm die Stimme lieblich oder abstoßend erklang, ob sie von seiner Mutter oder von seinen Feinden kam; — wenn diese Stimme ihn von den Wegen Gottes abziehen und gegen den Willen Gottes aufreizen wollte, dann folgte er ihr nicht. Für ihn kam es nur darauf an, wohin ihn die Stimme lockte, und da sich Maria dieses Mal auf die Seite der Feinde Gottes gestellt hatte, verschloß er sich ihrer Stimme und ihrem Einfluß ganz und gar. Nichts von dieser oder von jener Welt konnte ihn von der Erfüllung des Willens Gottes abziehen. Und solche Stellung fordert er auch von allen seinen Nachfolgern, auch von uns. Fest sollen wir das Kleinod im Auge behalten, das uns die himmlische Berufung vorhält, und uns vom Wege dahin durch nichts und durch niemanden abbringen lassen, — und wären es die Eltern und Geschwister, die solches in augenblicklicher Verirrung und vielleicht sogar in guter Meinung zu tun versuchten.

Seine Versucher weist der Herr Jesus ganz entschieden zurück, trotzdem sie seine Mutter gegen ihn in's Feld führen. Er lehnt die Zumutung überhaupt ab, als könnten Fleisch und Blut ihn beeinflussen. Einfluß auf ihn haben die, die den Willen Gottes tun. Die sind in diesem Sinn seine Mutter, Vater, Schwester oder Bruder. Diejenigen, die in Jesu Namen nach Gottes Willen etwas bitten, haben die Verheißung, daß sie Erhörung finden sollen, und des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Jesu Festigkeit der Beeinflussung gegenüber, die von ihm nahestehendem Fleisch und Blut ausging, hatte den denkbar besten Erfolg. Die Liebe zwischen ihm und seiner Mutter blieb ungeschwächt bestehen, und weil Jesus von Gottes Wegen nicht ließ, kehrte seine Mutter von den Gottlosen um und wandelte mit Jesu die Wege des Ewigen, und obwohl ein Schwert durch ihre Seele ging,

Menn. Ansiedlung N. Kildonan

Zu verkaufen mit $500.— Anzahlung und Rest nach Uebereinkunft:
224 Cheriton Avenue, 6 Zimmer, full Keller, etwa 5 Jahre alt, 2 Lot.
10 Euston Street, 4 Zimmer, Garage, mit 2 Lot, etwa 3 Jahre alt.
Näheres bei:

G. P. Friesen, Eigentümer
362 Main Street,
Tel. 93444 and 64080.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

1940
Chevrolet
Special Deluxe

Diese 4-Türen Sedan hat 18,000 Meilen hinter sich. Ist in guter Ordnung. Kann für bar gekauft, oder auch eingetauscht werden.

Man wende sich an:

John Klassen
701 Arlington St. Winnipeg.

Gift im Körper

Lassen Sie dasselbe in Ihrem System oder stoßen Sie es aus?

Beschuldigen Sie nicht Ihr Alter für das Gefühl der Mattigkeit. Legen Sie es dem Gift im Körper zur Last. Dieser tückische und oft unerwartete Zustand ist für die meisten Ihrer täglichen Unpäßlichkeiten verantwortlich. Das Gift im Körper verstopft Ihr System, Ihre Leber, Ihren Magen und auch der Stuhlgang wird unregelmäßig. Nehmen Sie

ELIK'S TEE No. 4,

eine Kräutermedizin aus der alten Heimat, hergestellt von einem Apotheker der alten Heimat und Kanadas mit einer Erfahrung von über 35 Jahren.

Dieser Tee wird Ihr System rasch reinigen und einregulieren durch seine sanfte und natürliche Wirkung. **Elik's Tee Nr. 4** hat schon sehr vielen Leidenden Hilfe gebracht und wird dasselbe auch für Sie vollbringen. Est ist ein reiner Kräutertee, daher absolut harmlos. Er wirkt sicher, sonst Geld zurück. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preise: $1.00 und $2.00

Wir bezahlen den Postversand. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Seneca Wurzeln

Wir brauchen eine Menge und versprechen 73c per Pfund für trockene Wurzeln zu zahlen, in Winnipeg geliefert.
Pferdehaare, Rindsleder u. Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre keine. Schicke alles.

Wir sind ein Regierungswollewarenhaus (License Nr. 33) und bitten um Deine großen oder kleinen Sendungen. Tüchtiges Gradieren und promte Zahlung. Schreibe wegen Säcken für Wolle, Wollenband u. Gepäckzettel. Wir sind authorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

und

1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

blieb sie doch bei ihm in seinem Leiden und stand am Kreuze, als er daran verblich. Und wenigstens von einem seiner Brüder, Jakobus, wissen wir, daß er einer der eifrigsten Verkündiger des Evangeliums wurde und sein Leben für dasselbe ließ, trotzdem auch er einmal gemeint hatte, Jesus sei von Sinnen und müsse von seinen Wegen zurückgehalten werden.

So hat uns der Herr Jesus gezeigt, was Festigkeit ist, und wieviel sie im Reiche Gottes bedeutet. Hier gibt es kein Stillestehen auf einem Punkt; entweder überwindet die Welt uns, daß wir mit ihr in's Verderben müssen, oder unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, daß sie mit uns vom Tode zum Leben hindurch dringt. Aber solche Kraft kann der Glaube nur beweisen, wenn er sich einzig von Gottes heiligem Willen bestimmen läßt und allem Fleisch den Rücken kehrt, und wäre es das liebste, das wir auf Erden haben.

Es führen wohl viele Wege nach Rom, aber es führt nur ein Weg zum Vater, und Jesus ist dieser Weg, die Wahrheit und das Leben, und niemand kommt zum Vater denn durch ihn. Nur dieser eine Weg ist der feste. Wer daneben tritt, wird sich bald auf schwankem Moor finden und im Sumpf der Sünde versinken. Der Weg zum Leben kommt uns hart und steil vor. Aber dafür hat man darauf auch festen Tritt und gelangt auf demselben zur Höhe der Vollendung hinauf.

Jesus hatte seine Mutter und seine Brüder sehr lieb und sorgte für sie, wie es ein treuer Sohn und Bruder nur kann. Aber seine Liebe blieb nicht auf die Familie beschränkt, der er vorstand. Er weiß sich als der älteste Bruder und als der Versorger aller, die im Haushalt des himmlischen Vaters den Willen Gottes tun, und segnend erhebt er seine Rechte über seine Jünger, die mit ihm dem Willen Gottes nacheifern, und sagt: „Diese sind meine Mutter, Brüder und Schwestern."

Das ist das Große, Göttliche in der Liebe, daß man viele Menschen lieben kann, ohne dadurch einen der Geliebten in seinen Rechten zu schädigen. Jesu Mutter hat dadurch nichts verloren, daß Jesus auch seine gläubigen Nachfolger so treu liebte, die ihm nicht blutsverwandt waren. Sie hat im Gegenteil dadurch gewonnen, denn aus dem Kreise dieser Geliebten Jesu hat einer, Johannes, sie zu sich genommen und bis an ihr Ende gepflegt wie ein guter Sohn, als Jesus von der Erde schied. Und diese Treue des Johannes bis in den Tod erwuchs aus der treuen Liebe, mit der Jesus alle Menschen umfaßte und an ihnen den Willen Gottes zu ihrer Errettung aus den Fesseln des Satans und der Sünde tat.

Solche Treue entspringt aber auch nur der Liebe, die durch den heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen ausgegossen wird. Fleischliche Liebe wird so leicht zur Eifersucht, die alles Glück der Liebe in unerträgliche Qual umwandelt.

Gottes Wille ist die Zerstörung der Werke des Satans und die völlige Heiligung der Gläubigen, und die diesen Willen Gottes in der Kraft des heiligen Geistes tun, die sind Jesu nächste Verwandte, denn sie sind Gottes Kinder. Jesus aber ist der Erstgeborene Gottes unter vielen Brüdern und Schwestern.

Und nun, liebe Seele, wen und was liebst Du? Von wo aus läßt Du Dich beeinflussen? Was ist Dir der Wille Gottes? — Wie steht es um Deinen Glauben? — Wird er Dir zum Verderben von der Welt überwunden? Oder überwindet er die Welt zum ewigen Leben?

Höchste Majestät!
König und Prophet!
Deinen Szepter will ich küssen;
Ich will sitzen dir zu Füßen,
Wie Maria tät,
Höchste Majestät! Amen!

Jacob H. Janzen.

Die zweite Auflage des Neuen Gesangbuches

ist nun fertig, und werden die Bücher in nächster Zukunft nach Canada abgeschickt. Die Bücher haben dieselben Preise wie früher: N 1 Leinwanddeckel — 2.00; N 2 in Leinwanddeckel mit Lederrücken —2.50; N 3 fällt weg, da es zu wenig Abnehmer hat; N 4 mit runden Ecken und Goldschnitt, der Deckel biegsames Leder — 3.85. Dann füge man auf jedes Buch 15 Cent zur Deckung der Postspesen.

Es wird nun gebeten, daß man in den Gemeinden und sonst Bestellungen auf das Gesangbuch sammelt. Am einfachsten ist, wenn sogleich die ganze Zahlung für die Bestellung eingeschickt wird. Sobald die Bücher hier sind, machen wir bekannt, an wen das Geld zu schicken ist, von dem dann auch die Bücher erhältlich sein werden. Man sende dieses mal das Geld nicht an meine Adresse, die Versandstellen werden so schnell wie möglich bekannt gemacht werden.

Joh. G. Rempel

Ein Besuch bei menn. Soldaten.

(Schluß von Seite 1.)

nach Pilatus, und immer war ich auf falscher Fährte. Ganz müde langte ich endlich beim Y.M.C.A. an wo wir einen Gottesdienst abhalten wollten. Als ich hier Ausschau hielt nach unseren Jungens, löste sich plötzlich ein Soldat von einer Gruppe Schachspieler und reichte mir freundlich seine Rechte. Er war ein Bekannter aus Black Creek, Vancouver Island. Er führte mich zu seinem Kameraden der auch aus demselben Orte kam. Bald traf ich auch einen Soldaten aus Yarrow, B. C.

Die meisten Dienenden hatten etliche Tage Urlaub und hatten das Militärlager verlassen. Später entdeckte ich aber, daß der Sohn eines mir gut bekannten Mannes in Morden, Man., auch in der Versammlung gewesen sei. Somit waren wir nicht ganz vergeblich gefahren. Wieviele mögen aber sonst noch gewesen sein die wir nicht kannten?

Der kommandierende Feldprediger und seine Assistanten die zugegen waren, sprachen ihre Bereitwilligkeit aus irgend etwas für unsere Mannschaften zu tun. Ihnen waren unsere Jünglinge und ihre Sonderlehre nicht unbekannt, aber inmitten vieler Tausenden von Soldaten ist es ihnen physisch unmöglich sich dem Einzelnen zu widmen. Die Hauptlast des Dienstes an unseren Brüdern und Söhnen wartet williger Helfer aus unseren Kreisen die da bereit sind sich der Arbeit zu widmen. Der Mazedonische Ruf: „Kommt herüber und helft uns", ergeht heute an alle Menn. Gemeinden, denen das Schicksal ihrer Glieder am Herzen liegt.

Wie viele Jünglinge mag es geben, die unserer Dienste bedürfen? Und wie viele Gemeinden gibt es, die leicht ihre Achseln zukken und an der anderen Seite des Weges vorbei gehen an dem unter die Mörder Gefallenen? „Er hat die Gemeinderegeln übertreten und sich selbst ausgeschlossen", beruhigen wir unser schlummerndes Gewissen. Inzwischen aber sterben unsere Jünglinge auf Frankreichs Fluren. Wird Gott ihre Seelen von unserer Hand fordern?

Eine bekannte Mennonitengemeinde hat das Wehrlosigkeitsprinzip aus ihrem Glaubensbekenntnis gestrichen und erlaubt ihren Gliedern jegliche Kriegsdienste zu leisten. Eine andere Gemeinde schließt ihre Glieder aus, wenn sie im aktiven Heeresdienst stehen, aber nicht solche die im Medizinischen Korps dienen. Eine dritte Gemeinde dagegen schließt jeglichen aus, sobald er die Uniform anzieht, abgesehen was für einen Dienst er leistet. Ist es verwunderlich wenn unsere jungen Leute irre werden?

Der Zweck dieses Aufsatzes ist nicht für oder gegen Wehrlosigkeit zu argumentieren. Dieses ist nicht die passende Zeit dazu. Meine Absicht ist unsere Gemeinden zu ermuntern ihre versäumte Pflicht an ihren Brüdern nachzuholen. Ich könnte dokumentarische Beweise geben wo manche „Großen" unseres Volkes der Arbeit unter menn. Soldaten nicht sympatisch gegenüber stehen. Ihre Gründe?

Oefters suchen mich meine jungen Freunde auf in unserem Heim oder in meinem Bürau. Aus allen Teilen Canadas kommen sie. Aus Black Creek, Yarrow, Sardis, Steinbach, McCreary, Leamington, Reesor. Da sind Kirchliche, Bergthaler und aus der Brüdergemeinde. Jung, einsam, manchmal verwirrt, so kommen sie, froh jemanden zu treffen der ihre Eltern oder ihren Prediger kennt. Tapfer greifen sie die einfachen menn. Speisen an die meine Frau ihnen bereitet. Es ist so „tußig."

Sitzt da unlängst ein 22-jähriger vor mir. Groß und blond. Idealist, Christ, Universitätsstudent, Sohn frommer Eltern. Von seiner Gemeinde ausgestoßen, weil er dem Mediz. Korps beigetreten ist, ist er nahe daran in Verzweiflung alles über Bord zu werfen. „Letzten Sonntag war ich in der Kirche in N., heute bin ich hier. Sie werden sich vielleicht wundern warum ich von Kirche zu Kirche laufe, aber ich suche Frieden", sagte der Jüngling ernst.

Das Studium auf der Universität, und jetzt die Handlung seiner Heimatgemeinde haben die Grundfesten seines Glaubens erschüttert. Er verzweifelt an Gott und Menschen. Leise erzählte ich dem Jüngling von meinen Kämpfen auf der Universität, den Anfechtungen von Seiten des Atheismus, Modernismus, Evolution. Ich sagte ihm, wie auch ich einsam dastand, mißverstanden von der Masse, verlassen von Freunden. Und wie Gott sich meiner erbarmte als ich der Verzweiflung nahe war. Etliche Stunden später drückte er meiner Frau die Hand zum Abschied. „Sie ahnen nicht was ihr Mann mir gewesen ist", sagte er, und sonst nichts.

Heute steht der junge Mann vor dem Feinde, ist vielleicht schon in der Ewigkeit. Wird er uns einst vor dem gerechten Richter anklagen? Was werden wir dann zur Antwort geben?

In Angelegenheiten der Menn. Jünglinge in Militärlagern in Ontario, wende man sich an den Prediger der Menn. Mission in Toronto: Rev. Arnold Fast, 12 Bank St., Toronto, Ontario. Telephone: Lombard 3181.

Hilfswerk-Notizen.

Mehr Flüchtlinge kommen nach Egypten.

Delvin Kirchhofer, mennonitischer Reliefarbeiter unter den Jugoslav Flüchtligen im Mittelosten, berichtet in einem neulichen Schreiben über die Ankunft weiterer Flüchtlingsgruppen im El Shatt Lager, wo er tätig ist: „Was für einen Tag wir gestern hatten! Es kam eine große Anzahl weiterer Flüchtlinge im Lager an, aber sie waren so verschieden von den vorherigen Gruppen. Zehn Stunden waren wir bemüht, die Ankömmlinge zu registrieren, baden, Essen geben, disinfezieren, impfen und zu gruppieren und sie mit Betten zu versorgen und sie nach ihren Zelten zu befördern.

Ich glaube daß Tausende und aber Tausende in Europa schlimmer ab sind als diese, aber dies war meine erste Erfahrung mit Leuten etwas tun zu haben, die wirklich in Not waren. Besonders an den Kindern und Alten konnte man die Folgen des Hungerns (sehen) bemerken. Wir mußten Frauen und Kindern behilflich sein, die vor Ermattung und den aufreibenden Erfahrungen vor uns einfach besinnungslos wurden."

Die Reliefgegenden in China überfallen.

Die Zeitungen der letzten Monate brachten die beunruhigende Nachricht, daß die japanische Armee in ihrem Vorhaben, China in zwei Teile zu teillen,, von Peking im Norden bis nach Canton im Süden, erfolgreich ist und hat den größten Teil der Provnz Honan besetzt, wo das mennonitische Hilfsprojekt sollte errichtet werden. Ein Bericht in der Juli Ausgabe des „Christian Aid in Asin" liefert ein anschauliches Bild der Lage in Honan: „Wieder ist eine Anzahl von Reich und Arm, Alt und Jung auf der Wanderung. Sie sind gezwungen eilichst zu fliehen und müssen ihre Heime, Laden, Land und fast all ihr Besitztum aufgeben. Erfaßt von äußerster Verzweiflung wissen die Unglücklichen nicht, wohin zu gehen, und da ist wenig Hoffnung, daß sie ihr Besitztum, sollten sie je wieder nach ihren beraubten Städten und Dörfern zurück kehren, vorfinden werden. Kinder sind von ihren Eltern getrennt. Viele sterben auf dem Wege. Ihre Sorgen sind noch durch den Hunger gesteigert. Sie sind heimatlos und hoffnungslos ist ihre Zukunft."

C. A. Wieler

Knochenarzt

652 Bannatyne Ave., Winnipeg
Bin vom 6. bis zum 27. August in Ontario.

Farm in B. C.

17 Acker, Haus 24X26, full Basement, fließendes Wasser. Etwa 60 Obstbäume, 2000 Himbeerenpflanzen. — Näheres bei:

Peter C. Penner
Box 263, Sardis, B. C.

Zu verkaufen

eine 20 Acker Frucht- und Gemüsefarm. Es sind da 1500 junge Pfirsichbäume verschiedener Sorten, gemischte Pflaumen, saure u. süße Kirschen u. Aprikosen; von jeder Sorte 100 Bäume im Block; dann 50 Birnenbäume u. 2 Acker gutes u. passendes offenes Gemüseland. Die Gebäude in guter Ordnung. Wohnhaus besteht aus 6 Räumen, Wasserleitung, Electrizität u. Badezimmer. Hübscher Rasen mit Ziersträuchern, gelegen nahe am See Ontario u. 5 Meilen vom Virgil Versammlungshause.—Anfragen richte man an:

R. J. Matthews
R.R.2, Niagara on the Lake, Ont.

Zu verkaufen

12 Acker Land mit Wohnhaus u. Stall. — Anzufragen bei:

Rev. A. H. Unruh
Winkler, Man.

Miß sorgfältig

Wenn Du Deine Bestellungen machst, bitte, miß sorgfältig und gib alles Maß genau, welches verlangt wird.

EATON'S Katalog gibt verhältnismäßig genug Instruktion und enthält viele Maßregeln, um die richtige Information zu erhalten. Sie finden viele Maßkarten an verschiedenen Seiten des Buches; und genaue Illustrationen, welche alles erklären, sind im gelben Register am Ende des Kataloges zu finden.

Ja, ... Sie finden Ihre Bestellungen per Post mehr befriedigend als zuvor, wenn das Maß genau und sorgfältig angegeben ist.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Farm zu verkaufen

in der Nähe von Winnipeg, 256 Acker, mit Gebäuden, gutes Wasser, nahe an der Schule. — $35.00 per Acker, mit der Ernte — $8960.00 in bar. — Anfragen richte man an:

The Christian Press Ltd.

Box 3, 672 Arlington Str. Winnipeg, Manitoba

Borosenkower und Pluewer Fest am 25. Juni 1944.

Den 24. Juni auf der Reise nach Oak Lake, wo das Fest stattfinden sollte, besuchten wir in Brandon die Irrenanstalt wo Joh. Redekopp, meines Bruders Sohn als C. O. dient. Es war am Nachmittag. Johann war mit den Leichtkranken auf dem Felde. Ich ging auch dorthin und sah das Verhalten und Bewegen dieser armen Menschen, unfähig richtig zu denken und zu tun. Als ich mich nach der Ursache dieser Krankheit erkundigte, bekam ich die Antwort, das in den meisten Fällen die eigene und der Eltern Sünde die Ursache dieser Krankheit ist. Mit dankerfülltem Herzen Gott gegenüber für den gesunden Verstand ging ich zurück nach unserer Car. Wartete dann bis 3:30 bis die Kranken wieder in ihr Quartier waren wo wir dann noch eine halbe Stunde mit Johann allein sein durften.

Von da ging's dann weiter unserem Ziele zu, weil wir da niemanden kannten. Es ging nach Peter Penner wo wir uns am nächsten Tage versammeln wollten. Dort angekommen wurden wir aufs freundlichste aufgenommen. Js. Thießens, Jakob Bartel von Nr. 1 Pluew, und Frau A. Enns waren schon da. Nach der Begrüßung wurden wir ins Haus geführt und in einem schön ausgefühlten Raume geführt. Stoff zum unterhalten war genug, manche alte Erinnerungen wurden hervorgerufen. Als dann die Tür aus der Küche geöffnet wurde und so ein schöner Geruch sich verbreitete, dachte ich an Ananjener Forstei wo P. Penner es verstand, so einen schönen roten Borsch auf den Tisch zu bringen. Aber hier war es nicht Penner, sondern seine Frau, welche seinen Rat nicht gebraucht hatte. Um 9 Uhr abends kamen Heinrich Derksens. Nach Mitternacht als wir durch die Müdigkeit gemahnt wurden zur Ruhe zu gehen, war es draußen ganz dunkel. Es regnete später auch ein wenig. Aber als wir morgens aufstanden war die Sonne bereits aufgegangen und die Erde war trocken, denn es ist dort sehr sandig. Von drei Seiten des Hauses stand hoher Papelwald, am Südende des Hauses stand ein schönes Weizenfeld, welches schon Aehren hatte. Durch die Bäume schien die Sonne, das Gras glitzerte im Lichte der Sonne von den Tropfen Wasser, welche darauf standen. Die Kühe gingen auf der Weide. Ein wunderschöner Anblick. Da dachte ich an das Lied: Wie gut bist du. Der Morgen war bald dahin, die Caren kamen eine nach der andern angerollt. Da sah man ein Bild der Freude, eine herzliche Begrüßung, ein Wiedersehen nach 18—19 Jahren. Dann fuhren wir alle zur Kirche 1½ Meilen entfernt. Da wurden wir begrüßt von Rev. P. Penner, worauf er dann das Lied „Bis hierher hat uns Gott gebracht" vorsagte und betete. Dann las er den 103. Psalm. Er betonte besonders Vers 2, wo es heißt: Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht was er dir Gutes getaan hat, und Vers 4: Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Es ist dies ein Tag des Dankens, besonders für die Errettung aus Rußland, und wies dann hin auf die errettende Liebe Jesu auf Golgatha am Kreuzesstamm.

Als zweiter Redner trat N. P. Redekopp auf und las Phil. 1, 1—21. Er wies hin, wie Gott durch Paulus angefangen hatte das gute Werk in den Philippern, der Fortgang des guten Werkes und die Vollendung des guten Werkes (V. 6). So hat Gott es auch mit uns gemacht. Schon auf den Schulbänken lernten wir die Biblischen Geschichten und manch einen Spruch mußten wir auswendig lernen, da hat Gott schon das gute Werk angefangen. Wenn Paulus da schreibt von dem guten Werk, dann meint er nicht den Unterricht, sondern die Wiedergeburt und solche wiedergeborene Menschen müssen gepflegt werden und Gott gibt das Gedeihen. So wie Gott es damals durch Paulus tat, so will er es jetzt durch uns tun. Unsere Aufgabe ist es, an unseren Kindern das gute Werk anzufangen und dann zur Sonntagschule fahren, wo sie dann den biblischen Unterricht bekommen, das sie eines Tages mit Paulus einstimmen können: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Weil wir das hier im Lande in aller Stille und Ruhe pflegen dürfen, sollte es uns anspornen zum Danken. Nach Vorsagen des Liedes: Ich weiß einen Strom, dessen herrliche Flut, trat als dritter Redner Rev. Isaak Thießen auf und las Josua 24, 13 und den ersten Teil von Vers 14. Er lenkte unsere Aufmerksamkeit auf das, was wir hier eingenommen, woran wir nicht gearbeitet haben, und das sollte uns veranlassen den Herrn zu fürchten. Wer den Herrn fürchtet, dienet dem Herrn, und solches Dienen macht Freude. Und um diese Freude auch weiter zu genießen, heißt es in Joh. 15, 7: So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch widerfahren (V. 5). Ohne mich könnt ihr nichts tun. Zum Schluß forderte er auf zum Gebet. Rev. P. Penner sprach den Segen über die Versammlung und dann ging's unserem Bestimmungsorte zu, wo wir dann unter dem Schatten der Bäume unser Mittagsmahl einnahmen.

Nachmittag diente uns Br. Js. Penner mit dem Worte aus Ev. Joh. 12, 20—21. Seine Hauptgedanken waren: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen. Ohne ein Verlangen und Suchen ist es unmöglich Jesum zu sehen. Die Griechen sagten es Philipus und Philipus und Andreas sagten es dem Herrn. Es gibt auch jetzt Menschen, die es nicht wagen selbst zu Jesus zu gehen, die sollten sich dann einen Menschen von Gott erbeten dem sie sich anvertrauen, der ihnen dann zu Jesus führt. Nach Schluß dieser Andacht stand Unterzeichneter auf und rief Erinnerungen hervor vom vorigen Kriege. Im Kriege, nach dem Kriege, in der Revolutionszeit und nach der Hungersnot. Wir gedachten an die lieben willigen Hände in Amerika und Holland, an unsere Vordermänner, die es durch Gottes Hilfe zustande brachten uns in dies Land zu bringen wo wir unser Heim fanden. Wir dachten besonders an die Brüder B. B. Janz und Aelt. David Töws. Unser Wunsch und Flehen ist, daß der allmächtige Gott es sie in Ewigkeit vergelten möchte. Wir dachten auch an unsere Obrigkeit, die willig war uns aufzunehmen, und unter ihrem Schutze so ein stilles Leben führen zu dürfen.

Zum Schluß brachten wir noch einmal alles vor dem Herrn im Gebet. Dann wurden noch mehrere Lieder gesungen. Die Freude und Liebe der paar Familien am Ort offenbarten sie indem das sie uns alle zu einem schönen Abendbrot einluden. Nach dem Essen wurden wir noch photographiert. Wenn jemand ein Bild wünscht von dieser Gruppe, der kann es für 10¢ haben bei Isaak Thießen, Brooking, Sask. Des Abends fuhr diese Gruppe nach A. Thießens, 20 Meilen weiter. Es gab da eine Ueberraschung, ihre Silberhochzeit wurde gefeiert. Rev. Isaak Thießen diente. Er las den 23. Psalm. Sein Thema war: Der gute Hirte, der auch das Jubelpaar geweidet hatte, und das der Weg, den der Herr mit ihnen gegangen war eine grüne Aue gewesen ist. Weiter ermahnte er zu bleiben im Hause des Herrn. Zum Schluß betete er noch. Auch das Jubelpaar dankte für die Liebe, die Gott ihnen in 25 Jahren erwiesen hat. Weiter wurden noch Gedichte von den Kindern vorgetragen. Zuletzt wurde noch das Lied: „Gott wird dich tragen" von einem Quartet gesungen.

Zum Schluß gab es noch ein Lunch und so fuhren wir auseinander.

N. P. Redekopp
Oak Bluff, Man.

(Nordwesten, Steinbach Post und Bote werden gebeten zu kopieren.)

Ein wichtiger Traum.

Ein paar Meilen entfernt von der Stadt lebte ein altes Paar, Vater und Mutter Braun. Sie hatten ein gottesfürchtiges Leben geführt und so warteten sie mit Freuden auf ihr Heim im Himmel.

Eines Tages stand Vater Braun frühe auf, aß schnell sein Frühstück und ging in die Stadt, welches er schon lange nicht getan hatte, daher war es für ihn schwer, aber eine wunderbare Kraft half ihm. Als er hingekommen, ging er direkt nach Johanns Shop. Johann überrascht durch solch frühen Besuch sagte: Guten Morgen Vater Braun. Was wollt ihr hier so früh? — Das ist gerade was ich dir sagen will. Bitte setz dich neben mir, und ich will dir was erzählen. Ich hatte einen Traum vorige Nacht. Mich träumte, daß ich sterben mußte. Und es war grade so, wie ich es mir immer gedacht habe. Schöne Engel kamen mich holen, und sie nahmen mich in ihre Arme.

Wir zogen himmelwärts. O, solche schöne Lieder habe ich noch nie gehört. Als sie gesungen hatten: Höher und höher, da sagte ein Engel: Siehe, das ist der Himmel. O John, so schön. Es war unaussprechlich schön. Alles war so schön friedsam und herrlich. Und alle kamen und hießen mich willkom, so herzlich und liebevoll. Doch war ich nur als ein Sünder gerettet durch Gottes Gnade. Meine l. Kinder waren alle da, ja auch deine liebe Mutter, auch alle, die wir hier so lieb hatten. Nach einer Weile brachten sie meine liebe Frau. Wir saßen unter dem Baum des Lebens und gingen zu dem Waßer des Lebens, das von Gottes Thron fließt, alles war so schön, so herrlich.

Dann mit einmal wurde ich gewahr, daß du nicht da warst. Ich suchte auf allen goldenen Gaßen, konnte dich aber nicht finden. Da ging ich zu dem lieben Heiland und fragte ihn, liebster Jesus, warum ist Johann nicht gekommen? O wie sagte Jesus so betrübt: Es hat ihn noch kein Mensch besonders eingeladen. Dann flehte ich: Lieber Heiland, laß mich noch einmal auf ein paar Minuten auf die Erde, ich will Johann einladen mitzukommen in diese schöne Heimat im Himmel. Und dann Johann, erwachte ich. Ich war so froh, daß ich dich auch noch einladen konnte.

Johann, willst du mit mir in die schöne Heimat im Himmel? Siehe doch, wie der l. Heiland gelitten hat am blutigen Stamm am Kreuz, ja auch für deine Sünden. Soll Jesus alles umsonst getan haben? Der alte Mann stand auf und sagte: Ich gehe heim Johann, aber denk daran, du bist eingeladen. Dann stand Johann auf, wollte alles beiseite schieben, aber das konnte er nicht. Mit einmal rief er aus: O Gott, sei mir großen Sünder gnädig. Johann nahm das freie, kostbare Geschenk an, die Vergebung der Sünden und das ewige selige Leben im Himmel. Wie froh war sein Weib, als sie das hörte. Wie glückselig und voll Liebe und Freude waren die Leute.

Welch einen großen und barmherzigen Gott haben wir im Himmel!, und wie freuen sich die Engel im Himmel über einen Sünder, der Buße tut. Jesus sprach: Denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist (Luk. 19, 10). Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen (Titus 2, 11).

Die wir schon in die 70 Jahren sind, arbeiten schon in der 11. Stunde. Wir hoffen den schönen Lohn zu erhalten, den schönen Groschen, und den schönen Spruch zu hören von Jesus: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist in dem Himmel mit alle Heiligen und Seligen. (Offb. 7, 9).

Peter B. Friesen
Heuboden Kleefeld, Man.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg

Kranken-Bote

Juli 1944

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Verdauung und Verdauungsstörung

Gute Verdauung — Verdauungsstörung

Verdauung ist der Prozeß bei welchem die Nahrung für den Verbrauch im Körper zersetzt wird. Der wirkliche Verdauungsprozeß, der gewöhnlich die feste Nahrung in eine flüssige Masse verwandelt, wird durch Gärstoffe fortgesetzt. Diese Gärstoffe sind chemische Substanzen, die durch gewisse Drüsen oder Organe im Körper erzeugt werden. Verdauung ist kein Zermahlungsprozeß.

Bei der Verdauung wird die Nahrung in einfache Substanzen verwandelt, die chemisch dieselben sind, ganz gleich, von welcher Nahrung sie herrühren, damit sie leicht absorbiert und vom Körper zu seinem eigenen Gewebeaufbau verbraucht werden können.

Es wird gewöhnlich behauptet, daß der Verdauungsprozeß im Munde anfängt. Die Stärke wird durch den Speichel in einfachen Zucker, sogenannten Malzzucker verwandelt, aber dieses dauert eine Weile und die meiste Nahrung bleibt nicht lange genug im Munde bis der Prozeß vollendet ist. Diese Verdauungskraft des Speichels, obgleich sie nur geringen Wert hat in der Vorbereitung der Nahrung zum Nutzen des Körpers, ist jedoch ein wichtiger Faktor, um die Zähne vor Verfall zu schützen. Da Stärke klebrig ist, würde sie an den Zähnen hängen bleiben, Bakterien würden Säuren aus der Stärke machen und Säuren schädigen die Zähne. Malzzucker ist indessen nicht klebrig. Er löst sich leicht in Speichel und Wasser auf und wird verschluckt.

Die Verdauung beginnt tatsächlich erst im Magen. Der äußerst saure Magensaft tötet die Bakterien und verwandelt feste Nahrung schnell in eine Flüssigkeit, welche dann ungehindert in den Dünndarm übergeht. Normalerweise wird eine Mahlzeit in etwa vier Stunden verdaut. Mangel an Schlaf, Sorgen, nervöse Aufregung und viele andere Dinge wirken störend auf die Produktion der Verdauungssäfte im Magen ein; dann wird die Nahrung nicht verdaut und wir sagen, daß die Person an Verdauungsstörung leidet. Beseitigen Sie die Ursache oder überschlagen Sie ein paar Mahlzeiten und die Verdauungsstörung wird gewöhnlich verschwinden. Die Absonderung von Magensäften kann auch vermehrt werden und Verdauungsstörungen evtl. behoben werden, indem man eine Magentätigkeit anregende Medizin einnimmt, wovon viele gute am Markte sind. Magensaft (gastrische Säure) ist eine Flüssigkeit, die fast wie Wasser aussieht. Er vermischt sich weder mit Fetten, noch verdaut er die meisten Fette. Aus diesem Grunde sind fettige Speisen, hauptsächlich solche, die in tiefem Fett gebraten werden, nicht leicht verdaulich. Es ist also leicht erklärlich, warum derartige Speisen eine allgemeine Ursache zu Verdauungsstörungen sind. Die Verdauung im Dünndarm greift dort, wo der Magensaft nachläßt, tüchtig ein. Stärke, Fette und Eiweißstoffe, — die Hauptbestandteile unserer Nahrung — sind schnell in ihre einfachen Bausteine verwandelt, die dann vom Blut aufgenommen und in alle Körpergewebe weitergeleitet werden, wo sie als Nahrung dienen. Verdauungsstörungen in den Eingeweiden sind so selten, daß sie hier nicht erwähnt zu werden brauchen.

WOHLBEFINDEN UND GLÜCK HÄNGEN OFT VON GUTER VERDAUUNG AB

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Nun sind in diesen weiten Hallen eigentlich nur Golgatha und das Grab des Herrn Gemeingut aller Sekten, das heißt jede hat das Recht, zu der festgesetzten Stunde vor dem Schrein des Grabes ihren Gottesdienst abzuhalten; wie sie denn auch fortwährend bei demselben einander ablösen. Doch gerade hier bei diesen Gottesdiensten, wird das Feuer, nicht der Andacht, aber des gegenseitigen Hasses angefacht und geschürt. Dixon schreibt hierüber weiter: „Gesetzt, die Kopten stehen vor dem heiligen Schreine; lange ehe sie mit ihrem Gottesdienst von sechzig Minuten zu Ende sind, haben die Armenier sich um das Chor herum versammelt, nicht um sich den Gebeten und Kniebeugungen anzuschließen, sondern um profane Melodien zu brummen, die koptischen Priester auszuzischen, beim Morgengebet zu plappern, zu scherzen und zu knurren. Die Sänger bezahlen sie wieder mit mürrischen Blicken und Flüchen. So wie die Stunde herannaht, wo die Kopten aufhören müssen, fangen die Leute, die ihre Brüder sein sollen, an, zu treiben und zu drängen; die eine Partei sucht eine Sekunde länger zu bleiben, als sie das Recht hat; die andre Partei stößt sie eine Sekunde früher als sie fortzugehen brauchen, mit dem Elbogen weg. Der falschen Kirche einen Augenblick abstehlen, wird bei der wahren Kirche für einen Sieg gehalten. Oft kommt es unter diesen Priestern und Gottesverehrern zu Hieben; aber auf den ersten Ruf, daß ein Angriff geschehen, ein Gefecht mit Kerzen, Krummstäben und Kruzifixen, ist die türkische Wache unter den Waffen und auf dem Platze, und wenn kein Blut geflossen ist, in welchem Falle die Kirche geräumt und zugeschlossen wird, so dürfen die grimmigen Rivalen ihre Gesänge und Gebete unter dem Schutze einer Reihe moslemitischer Musketen vollenden.

„Bei diesen Kämpfen betrachtet jede Partei die türkischen Soldaten als ihre Verbündeten gegen die andern und man darf es frei undd offen sagen, daß unter den griechischen und armenischen Christen Judäas viele sich kein Gewissen machen würden, beim Abschneiden aller lateinischen Hälse in Jrusalem sich den Derwischen und Fakiren anzuschließen. Die ernsten Araber sehen zu, ohne eine Miene zu verziehen; sie sagen zu einender: „Allah ist groß! — Wie diese Nazarener einander lieben!"

Das scheint allerdings ein wenig scharf, aber wir können nur sagen, die tatsächliche Wirklichkeit bestätigt jedes Wort als buchstäbliche Wahrheit.

Wir verlassen die Soldaten und schreiten weiter. Da geradeaus vor uns zieht eine flache Steinplatte unsre Aufmerksamkeit besonders auf sich, da eine Menge Pilger an derselben stillstehen, sich auf ihre Kniee niederlassen und sie küssen. Armdicke acht bis zehn Fuß hohe Wachskerzen umstehen sie, und über ihr hängt eine große Anzahl brennender Ampeln. Es soll dies der Salbungsstein sein, auf dem Joseph von Arimathia und Nikodemus Jesum gesalbt haben sollen. Verschiedene Pilger weihen ihre Grabtücher, indem sie ein großes Stück weißer Leinwand, so lang und breit der Stein selbst ist, über ihn breiten und dann mit heimnehmen, um, wenn sie gestorben sind, ihren sündigen Leib darein wickeln zu lassen. Alles soll beitragen, den armen, unwissenden Leuten, die keinen lebendigen Heiland haben, die ewige Seligkeit zuzusichern; nach tausend Dingen wird gejagt, gehascht und Geld um Geld gezahlt, und doch ist Eins nur not: Er, Er gebe vollkommenes Genüge.

Dicht vor diesem Steine steigen wir, nach rechts gewand, die Treppe von 22 Stufen empor und wir befinden uns auf Golgatha. Der Gedanke, an der Stätte zu stehen, wo der Geliebte Gottes und unsrer Seele sein Leben hingegeben hat, läßt sich kaum ertragen. Wenn ich nicht, durch alle meine vorhergefaßten Vorstellungen befremdet, bei dem Anblick immer wieder mit dem Gedanken geplagt worden wäre, ob ich doch auch wirklich die große Gnade habe, auf Golgatha zu stehen, gewiß, ich hätte mich vor Weinen und Schluchzen, vor Freude und Wehmut nicht fassen können; auch hätten mich kaum mein unbekehrter Begleiter und die übrigen Anwesenden zurückgehalten, mich hier auf die Kniee zu werfen und anzubeten.

Golgatha ist, wie sich das nicht anders erwarten läßt, auch in eine Kapelle verwandelt worden; allerdings immer unter dem einen Dach der Basilika. Es ist ein Prachtbau, was die Pfeiler, das Gewölbe und den blankpolierten steinernen Fußboden betrifft; aber was den Schmuck anbelangt so geht er über alle Vorstellung. Zahlreiche goldne, vergoldete und silberne Lampen und Ampeln, alle brennend und leuchtend, bescheinen eine herrliche Mosaikdecke und Mosaikwand, an der das Kreuz mit dem Bilde des Gekreuzigten in natürlicher Größe aufgerichtet ist. Eine Anzahl Bilder und Gemälde, die in Gold gefaßt und von funkelnden Brillanten strahlen, vermehren den aufgehäuften Reichtum, der von den Reichen und Großen der Erde entweder hierhergebracht oder hergesandt wurde. Zu beiden Seiten des erwähnten Kreuzes wurden auch die Stätten gezeigt, wo die beiden Kreuze der Schächer gestanden haben sollen, und rechts daran wird hinter einer riegelartigen Messingleiste, die man fortschieben kann, eine jener Felsspalten gezeigt, die in dem Erdbeben entstanden, als unser Herr verschied. (Mt. 27, 52.)

Wir steigen nun die Stufen der Treppe wieder hinab, am Salbungsstein vorüber und acht bis zehn Schritt von demselben, in die größte der verschiedenen hier aneinander gegliederten Kirchen. Es ist dies die eigentliche Grabeskirche. Sie hat keine Fenster, weil solche ihr nichts nützen könnten, da eine Menge Anbauten ihr das Licht von allen Seiten abgeschnitten haben. Dennoch ist es verhältnismäßig hell in ihrem Raum durch das Licht, welches von oben durch die geöffnete gewaltige Kuppel niederfällt. Diese wird von achtzehn massiven Pfeilern und einer prachtvollen Galerie getragen. Gerade unter dieser Kuppel und somit in der Mitte der großen Kirchenrotunde (Durchmesser ungefähr 32 — 35 Arschin) befindet sich ein kleines Marmor-Kapellen, das sehr an die in unsern größern Städten häufig erbauten Heiligen-schreine erinnert; es ist die Kapelle des Heiligen Grabes. Sie ist fast immer umlagert und man kann sich besonders in der Osterwoche nur schwer Zutritt verschaffen vor dem großen Zudrang der vielen Pilger. Als ich zum erstenmal hierherkam, hatte, wenn ich mich recht erinnere, der Koptische Patriarch gerade einen Gottesdienst mit den Angehöigen seiner Kirche. Er stand in seinem vollen Ornate am Eingange der kleinen Kapelle und hielt für seine Mitanbeter, die nach orientalischer Sitte im Halbkreis auf den Fußboden kauernd dasaßen, eine kurze Ansprache. Selbstverständlich verstand ich kein Wort, auch konnte ich von niemand sonst etwas über den Inhalt der Rede erfahren; aber die Aufmerksamkeit dieser fahlgelben Zuhörer machte einen tiefen Eindruck auf mich. Wie wünschte ich von Herzen, sie möchten nicht leer von dieser Stätte ziehen, sondern die Kräfte des einst hier Auferstandenen an ihrer Seele erfahren! Nach der Rede folgte die Messe, bei der ihm noch andre Geistliche behilflich waren. Wiederholt ging er hierbei in das Innere der Kapelle zum heiligen Grabe, erschien dann mit dem Weihwasser, um die Andächtigen zu besprengen; dann folgte ein Prozessionsgang um die Kapelle, der von einem gerade nicht harmonischen Gesange begleitet war. Bis zum Abscheu widerlich erscheinen hierbei die vier Kawassen die den Patriarchen hierhergeleitet hatten und nun auch bei dem Rundgang vor ihm hergingen. Mit türkischem Krummsäbel bewaffnet und mit mannshohen, eisenbeschlagenen Stäben in der Hand, schritten sie in langsamem Tempo vor dem Zuge einher, wozu sie alle vier zugleich den Takt mit ihren Stäben auf den steinernen Fußboden schlugen so daß er bei jedem Schritt erdröhnte, dieStäbe klirrten und es unheimlich dumpf in der ganzen Kirche widerhallte. Daß dieser ekelige Tumult nicht auch zu dem Gottesdienst gehörte, kann sich wohl jeder der lieben Leser denken, aber wozu sollte, er doch eigentlich? Nun, er gehörte zum überall großscheinenden Menschendienst, der auch hier gepflegt wird, nämlich zur Verherrlichung des Patriarchen. Er ist allerdings nicht der einzige der hier an der Stätte der tiefsten Erniedrigung des Herrn, dessen Nachfolger er sein will, seinen ganzen Pomp entfaltet. Dasselbe tut auch der Konstantinopler Patriarch, der Armenische Katholikos usw. Da ich unter solchen Umständen keine Aussicht hatte, ins heilige Grab zu gelangen, und auch keine Zeit, das Ende abzuwarten, eilte ich hinweg, mich damit tröstend, daß es mir das nächste Mal vielleicht besser gelingen werde.

Nachdem ich mich genau erkundigt hatte, um welche Zeit keine Gottesdienste stattfinden, kam ich des andern Tages wieder und wirklich, dieses Mal konnte ich es mir nicht besser wünschen. Nun hier und da fanden sich einzelne Pilger in der Kirche. Ich schritt sofort zur kleinen Kapelle, die eigentlich im Innern in zwei Abteilungen zerfällt, in die Vorhalle und das Grab des Herrn. Die Vorhalle ist den Osterengeln geweiht. Mitten ,in derselben befindet sich ein kleiner, viereckiger Pfosten der einen Teil jenes Steines stützt, welcher von den Kriegsknechten Pilati vor den Eingang des Grabes gewälzt worden war und am Ostermorgen vom Engel abgewälzt wurde, und auf den er sich hernach auch setzte. Von hier aus soll den den Weibern dann die wunderbare Osterbotschaft geworden sein: „Er ist nich hier; Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat." Die andre Hälfte dieses Steines soll sich im Armenischen Kloster auf Zion befinden. In dieser halbdunklen Vorhalle befand sich, als ich mit meinem Leipziger Freunde eintrat, ein schwarzer Aethiopier, der dem Zöllner im Evangelium ähnlich, es nicht wagte, in die zweite Abteilung, das ist zum Grabe, zu treten. In tiefe Ehrfurcht und Andacht versunken, stand er unbeweglich da und blickte durch die Grabesöffnung unverwandt in das Innere hinein, ohne hineinzugehen. Wir schauten ihn lange an, und mein junger Begleiter, im Zweifel, ob es doch nicht vielleicht eine Statue sei, erfaßte ihn schließlich bei der Hand und berührte sein Gesicht, wobei er nur eine kleine Wendung machte, um dann weiter in seiner starren Stellung zu verharren. Mir tat es recht leid, daß er so unangenehm von uns gestört worden war.

War es in der Vorhalle ziemlich dunkel, so leuchtete es uns um so heller aus der Grabmauer entgegen. Dahinein führt eine niedrige Oeffnung, so daß man sich zu bücken hat, um hinein zu gelangen; drinnen indes kann man ganz bepuem aufrecht stehen. Ueberhaupt ist das Innere sehr klein. Ein Priester, der sich am entgegengesetzten Ende befand, mein Leipziger Freund und meine Wenigkeit genügten, um die letzte Ruhestätte des Herrn auszufüllen. Wir standen alle drei ganz dicht an dem denkwürdigsten aller Orte der Erde, an jener wunderbaren Stelle, von der einst der Engel den Weibern zugerufen hatte: „Kommet her und seht die Stätte, da der Herr gelegen hat." Das Grablager, in welches Er gebettet worden war, läuft rechter Hand vom Eingang bis zur entgegengesetzten Wand. Aus Vorsicht, daß es mit der Zeit nicht durch die fortwährenden Küsse und Tränen, mit denen es von dem nie aufhörenden Strome der Pilger bedeckt wird, endlich ganz vernichtet werde, wurde es mit Platten von weißem Marmor bekleidet. Eine Menge goldner und silberner Lampen, vom Gewölbe herabhängend, brennen hier Tag und Nacht und verursachen jene Tageshelle, von der wir eben sagten, aber auch zugleich eine fast unausstehliche Hitze.

Soll ich euch nun meine Eindrücke, meine Gefühle schildern, die mich hier bewegten? Dazu bedürfte es einer berufenern Feder als die meine, denn ich bin es nicht im stande, und vor allem jetzt nicht, nach Verfluß von mehr als dreieinhalb Jahren. Allerdings würde, wenn ich ganz hierüber schweigen wollte, einer der köstlichsten Momente aus meinem Leben und in diesen Mitteilungen fehlen. Aber ich hoffe, ihr verzeiht mir, wenn ich anstatt meiner Empfindungen die eines lieben deutchen Konsuls, dessen Name mir leider entfallen, hier wiedergebe, weil er besser verstanden, sie zu Papier zu bringen. Er weilte in den vierziger Jahren in Jerusalem und am Grabe des Herrn, und ich las seine Aufzeichnungen gerade in jenen Tagen an Ort und Stelle, und sie geben ein annähernd Bild von dem, was wohl ein jeder, der tiefere Einsicht von Christo und seinem für uns vollbrachten Heile hat, an der Stätte empfinden dürfte, wo des Herrn heiliger Leib gelegen, nachdem seine Seele gearbeitet hatte. Ich kopierte einige Zeilen damals, weil sie so sehr meinen Gefühlen entsprachen und hier sind sie: „Als ich an das heilige Grab trat, stand ein junger Grieche, der, von außen betrachtet, mit der größten Zerknirschung und ganz hingenommen von der tiefsten Andacht zu Boden sank und den kalten Marmor mit seinen Küssen bedeckte. Auch ich hätte meiner innern Stimmung nach, gleich ihm meine Kniee beugen, und den Marmor mit heißen Küssen bedecken und mit meinen Tränen benetzen mögen. Ich weiß nicht, was mich davon zurückhielt. In meinem Herzen aber lag ich, gebeugt anbetend und von Rührung aufgelöst, auf meinen Knieen. Ich vernünftelte nicht, ob ich auch wirklich an dem echten Grabe Christi stände; solche Gedanken traten bei mir gar nicht ins Bewußtsein. Ich gab mich ganz dem überwältigenden Eindruck dieses großen, unvergeßlichen Augenblicks hin. Seit Konstantin, also 1500 Jahre lang, wurde an dieser Stelle ja das Grab von Pilgern besucht und jedenfalls stand ich auf dem Heiligen Boden der großen Gnadenwunder Gottes in der Geschichte seines Sohnes, und wie kleinlich wäre es gewesen hier klügelnd u.berechnend den Maßstab von hundert oder tausend Schritt näher oder ferner anlegen zu wollen. Ich verweilte schon auf den Gräbern von Helden, welche in das Los der Welt entscheidenden Schlachten gesiegt und mächtige Feinde überwunden hatten, und ihr Gedächtnis hob meinen Geist; hier aber stand ich an dem Grabe des größten Siegers, der dem Tode die Macht nahm und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht brachte und aus dessen geöffneter Gruft die Ströme eines in alle Ewigkeiten sich verbreitenden Segens über die nun von den Ketten der schauerlichsten Sklaverei für immer erlöste Menschheit sich ergossen.

(Fortsetzung folgt.)

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442 Ref. 48655

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

You Will Never Be Sorry

For living a white life.
For doing your very best.
For bridling your tongue.
For being kind to the poor.
For looking before leaping.
For hearing before judging.
For being candid and frank.
For thinking before speaking.
For harboring clean thoughts.
For discounting the tale-bearer.
For asking pardon when in error.
For standing by your principles.
For stopping your ears to gossip.
For the influence of high motives.
For being patient.
For being generous with an enemy.
For being square in business deals.
For helping the unfortunate fellow.
For being courteous to everyone.
For promptness in keeping promises.

From *"Our Young People"*.

Misused Talents

One of life's tragedies is the large number of misused talents in the world. How many there are who have latent power, strength, and ability, but who live mediocre lives because they will not use rightly the talent or ability which God has given to them!

Here is a singer with a voice which could fill a cathedral, singing in a night club; a man who might become a great salesman, using his persuasive powers in a confidence game; a man who might be a business executive, using his abilities in planning a crime; an eloquent speaker who might have been a flaming evangelist, haranguing crowds on Communism from a soap box.

Each talent which men possess might be used or misused. If half the effort expended by men in attaining low, sordid, unwholesome ends, where expended in seeking some high, noble, worth-while object, how much better of this world would be.

Perhaps, if we would consecrate our talents to the Masters's cause and really used them as He inteded them to be used, we would amaze ourselves at what we could accomplish. More important still, our proper use of such talents might inspire another, to use his abilities, who might otherwise never dream of doing so. Most important of all, God's Kingdom would be brought closer and the joy of knowing that we had helped a little would be ours..

—*J. Britain Winter*.

Rules for Today

Begin the day with God,
Kneel down to Him in prayer;
Lift up the heart to His abode,
And seek His love to share.

Open the book of God,
And read a portion there;
That it may hallow all thy thoughts,
And sweeten all thy care.

Go through the day with God,
Whate'er thy work may be,
Where'er thou art—at home, abroad,
He still is near to thee.

Converse in mind with God,
Thy sins to Him confess;
Trust in the Lord's atoning blood,
And plead His righteousness.

Lie down at night with God,
Who gives His servants sleep;
And when thou tread'st the vale of death,
He will thee guard and keep.

Juvenile Delinquency

And now it is juvenile delinquency. Queer how we mortals love to delude ourselves. When we are in a corner and are faced with the painful chore of admitting that we were wrong we blithly coin a new phrase, trim our sail and go off on a new tack. Anyone with an ounce of sense knew all along that this modern method of child training would land us in a slough of trouble. Scripture had given us some definite statements in this matter but our child phamplets, lectures and what not, they told us all about it. The men of old in the Bible could not have known anything about children, much less about training them. They laughed at us who still held that sin is at the bottom of all of it and that man is by nature sinful from his very birth. How could these little innocent babies be sinful? Children must be left to develop themselves, under no conditions must they be thwarted—not to speak of punishing them for their naughty ways. Even the writers of material for Sunday Schools began to babble about the new psychological methods.

Now see the mess we are in! The New York public schools are a horrible example as to where these modern apostles will lead us.

Coining new phrases will not solve the problem, neither will these psychologists. God gave us clear cut direction in this matter and as long as our educators—or so-called educators will not heed the voice from on high we will be faced with this problem.

Faith's Endorsement

Many persons never secure what God has promised because they do not claim the promises—they do not appropriate them, they do not lay claim to what God has promised, in fact they do not really believe God's promises. An exchange says: "A promise is like a check. If I have a check, what do I do with it? Suppose I carried it about in my pocket, and said, 'I do not see the use of this bit of paper; I cannot buy anything with it.' A person would say, 'Have you been to the bank with it?' 'No, I did not think of that.' 'But it is payable to your order. Have you written your name on the back of it?' 'No, I have not done that'. And yet you are blaming the person who gave you the check! The whole blame lies with yourself. Put your name on the back of the check, go with it to the bank, and you will get what is promised you.' A prayer should be the presentation of God's promises, endorsed by your personal faith."

Alle Automobil-Arbeiten promp[t]
und gewissenhaft ausgeführt.

"God Will Know You"

One evening about Christmas a gentleman was strolling along a street in Toronto, with appearantly no object in view but to pass away the time. His attention was attracted by the remark of a little girl to a companion in front of a fruit stand: "I wish I had an orange for ma."

The gentleman saw that the children though poorly dressed, were clean and neat, and, calling them into the store, he loaded them with fruits and candies.

"What is your name?" asked one of the girls.

"Why do you want to know?" queried the gentleman.

"I want to pray for you," was the reply.

The gentleman turned to leave, scarcely daring to speak, when the little one added:

"Well, it doesn't matter. God will know you, anyhow."

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 17. Juli: Britische Truppen kämpfen erfolgreich in der Normandie Front. Auch im Süden von Caen kommen die Alliierten langsam vorwärts, trotz großem deutschen Widerstand.

An der russischen Front müssen die Deutschen auch weichen.

Auch in Italien drängen die Alliierten dem Norden zu. Laut letzter Nachricht, befinden sie sich schon nur etliche Meilen ab von der wichtigen Hafenstadt Leghorn.

In Indien haben die Japaner bei 15,000 ihrer Truppen verloren.

Dienstag, den 18. Juli: Der wichtige Knotenpunkt St. Lo wurde von den Amerikanern in der Normandie Gegend besetzt. Oestlich von Caen gelang es den canadischen und englischen Truppen etwas vorzugehen.

Wie die Deutschen berichten, eröffneten die Russen eine neue Offensive nach Brest Litovsk.

1000 amerikanische Kriegsflugzeuge waren tief in Deutschland drinnen, um die Robot Bomben Experimental Stationen zu zerstören.

Im Atlantischen Ozean bombardierten amerikanische Schlachtschiffe die Insel Guam.

Mittwoch, den 19. Juli: Es gelang den Alliierten in die Normandie Flächen einzubrechen und 5 Meilen vorzugehen, auf dem Wege nach Paris.

Sechs russische Armeen sind auch auf dem Vormarsch.

In Italien werden zwei Häfen Leghorn im Westen und Liverno im Osten erobert.

Beim Verladen von Explosivstoff im Port Chicago unweit von San Francisco explodierten zwei Schiffe und verursagten einen Schaden von $5,000,000.00. 377 Personen verloren ihr Leben und 500—1000 wurden verwundet. Die zwei Schiffe eines im Werte von $2,000,000, das andere von $1,500,000 wurden ganz vernichtet. Die Lufterschütterung von der Explosion war so groß, daß es 50 Meilen weit im Umkreis zu hören war.

Donnerstag, den 20. Juli: Hitler und 12 seiner höchsten und vordersten Generäle und Ratgeber wurden verwundet durch eine Bombenexplosion, welches wahrscheinlich auf des Führers Leben abgesehen war.

In Japan resiegnierte Gen. Tojo mit seinem ganzen Kabinett, nachdem er eingesehen, daß er den Krieg nicht gewinnen kann.

In Italien ziehen die Deutschen sich weiter zurück über den Arno Fluß.

Der Kampf Süden und Osten von Caen geht zu Gunsten der Alliierten.

In Rußland sind die Roten bis Kowel vorgedrungen.

Freitag, den 21. Juli: London berichtet, daß zwei deutsche Divisionen revoltierten in Ost Preußen, nach einer erfolglosen Angriff auf Hitlers Leben. Die zwei Anführer, die Hitler beiseite schaffen wollten, sind nicht mehr am Leben. Es waren Gen. Ludwig Beck und Graf Hans Schenk von Staufenberg.

Die englische Armee drang 8 Meilen vorwärts von Caen.

An der polnischen Front wurde Lwow umzingelt.

Amerikanische Truppen landen auf der Insel Guam.

Sonnabend, den 22. Juli: Hitler ist noch immer beschäftigt seine Feinde aus dem Wege im Reiche zu räumen, wie berichtet wird.

In Normandie ist es durch den vielen Regen zu einem Stillstand gekommen.

Die russische Armee ist noch immer auf dem Vormarsch.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser)
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks

Bitte Probenummer frei auszuschicken. Adresse ...

Name ....
Adresse ....

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Gesucht

Die Süd-End M. B. Gemeinde zu Winnipeg sucht ein Paar Leute, die da willig sind für Quartier und Gage nach Uebereinkommen als Hauseltern der Kirche zu dienen.

Um weitere Information wende man sich an:

G. Klassen
122 Juno St., Winnipeg.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Eine erstklassige Gartenfarm

10 Acker in Steinbach zu verkaufen. Alles neue Gebäude, unter Farbe. Haus 24X28, voll Basement, Furnasse, Zisterne im Keller, elektrisches Licht, von innen geplästert. Hühnerstall 20X50, zweistöckig; Garage 12X18; mit oder ohne Ernte. Gleich anzutreten. Näheres zu erfahren bei: **Peter D. Thießen**, Steinbach, oder Eigentümer, **J. M. Friesen**, Niverville, Man., Box 96.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute in englischer Sprache

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Hopfen pflücken.

können alle
in dem schönen Frasertale;
darum fasse Mut,
Hopfenpflücken geht ja gut!

Um Pflückerkarten für die Canadian Hop Growers wende man sich an **G. G. Fast, Yarrow, B. C.**, oder direkt an **Canadian Hop Growers, R. R. 3, Sardis, B.C.**